

Schriftleitung:
Rathausgasse Nr. 5
(Eigenes Haus.)

Sprechstunde: Täglich (mit
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)
von 11—12 Uhr vorm.

Briefschreiben werden nicht
zurückgegeben, namenlose Ein-
sendungen nicht berücksichtigt.

Entscheidungen
nimmt die Verwaltung gegen
Berechnung der billigst fest-
gestellten Gebühren entgegen.
— Bei Wiederholungen Preis-
nachschuß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint
jeden Sonntag und Donnerstag
morgens.

Verlagsstellen-Nummer 30.690

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Rathausgasse Nr. 5
(Eigenes Haus.)

Bezugsbedingungen:
Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . K 3.20
Halbjährig . . . K 6.40
Jahresjährig . . . K 12.80
Für Cilli mit Zustellung ins
Haus:
Monatlich . . . K 1.10
Vierteljährig . . . K 3.20
Halbjährig . . . K 6.40
Jahresjährig . . . K 12.80
Für Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Verbindungsgebühren.

Eingelieferte Abonnements
gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 58.

Cilli, Sonntag, 21. Juli 1907

32. Jahrgang.

Wahlgerichtshöfe.

In der Dienstagssitzung des Abgeordnetenhauses haben die deutschnationalen Abgeordneten Doktor Stölzel, Dr. Weidenhoffer und Professor Waldner an das Gesamtministerium die Anfrage gestellt, ob dasselbe geneigt sei, dem Hause ehe baldigst eine Gesetzesvorlage behufs Errichtung von Wahlgerichtshöfen vorzulegen.

Ein deutschnationales Mitglied des Legitimationsausschusses hatte die Freundlichkeit, sich in folgender Weise über die Ursachen des Antrages und die Art seiner Verwirklichung zu äußern:

Es ist kein Zweifel, daß die Prüfung der Wahlen von den Mitgliedern des Hauses im Legitimationsausschusse und im Plenum selbst trotz ehrlichen Willens und Strebens nach möglichster Unparteilichkeit doch nie so erfolgen wird, daß das politische Moment gänzlich außer Betracht bleibt. Jede Partei des Hauses ist an der Stärke oder Schwäche einer anderen Partei — sei es nun eine direkt befreundete oder eine solche, welche im entscheidenden Augenblick das Zünglein an der Waage bildet — interessiert. Die Vorgänge im Legitimationsausschusse des neuen Hauses haben dargetan, daß einerseits ein Mißtrauen der Parteien untereinander bezüglich der Objektivität in der Beurteilung der Wahlen obwaltet und daß es andererseits der Ehre und dem Ansehen des Hauses gewiß nicht dienen kann, wenn von den Wortführern gewisser Parteien politische Gegner einer absicht-

lichen Fälschung oder der Mithilfe an einer strafbaren Handlung, welche jeder Wahlschwindel zweifellos auch nach dem Gesetze ist, beschuldigt werden. Es liegt im eminenten Interesse des Ansehens des Parlaments, daß ihm nur solche Abgeordnete angehören, welche auf reine Wahlen zurückblicken können und daher wirklich in ihrer Person den Willen der Volksmehrheit repräsentieren. Zweifellos besteht — das ist von jedem einzelnen und der Gesamtheit der Abgeordneten sicher anzunehmen — der Wille nur reine Wahlen zu agnoszieren. Aber das lateinische Sprichwort: Naturam expellas furca, tamen usque recurret hat in der Politik noch mehr, als sonst im Leben seine Geltung. Wer gewohnt ist, politisch zu denken — und das sind ja die Abgeordneten — wird oft unbewußt von politischen Gefühlen beeinflusst sein und daher beim besten Willen nicht jene Objektivität in der Beurteilung der Wahlen sich bewahren können, wie sie ein an dem Ausgang des Wahlstreites nicht interessierter, durch seinen Eid gebundener und seit Beginn seiner praktischen Wirksamkeit, die Objektivität anstrebender Richter besitzt. Ein Prüfen der Wahl nach dem Gesetze und nach den die Wahl begleitenden Umständen ist ein richterliches Amt und kann daher nur von einem Richter besorgt werden. Allerdings wird diese richterliche Tätigkeit auf die besonderen Umstände der Wahlhandlung Bedacht zu nehmen haben. Es muß auch bei Zusammensetzung des Richterkollegiums und nur ein solches, nicht ein Einzelrichter kann ins Auge gefaßt werden, auf die nationalen Ver-

hältnisse der Wahlkreise Rücksicht genommen werden, jedoch ohne Verletzung des Grundsatzes: Niemand darf seinem Richter entzogen werden. Das größte Gewicht wäre ferner bei Kreierung der Wahlgerichtshöfe auf eine einheitliche Rechtsprechung zu legen, auf daß nicht, wie es heute in politischen und Ehrenbeleidigungsprozessen häufig geschieht, total widersprechende Urteile zustande kommen. Es müßte daher ein entsprechender Instanzenzug vorgesehen und ein zentraler Wahlgerichtshof aufgestellt werden. Daher wäre es sehr zu erwägen, ob als Wahlgerichtshöfe nicht vor allem anderen die ordentlichen Gerichte mit der Zentrale des obersten Gerichtshofes in Betracht zu ziehen wären. Jedenfalls soll diese Frage von der Regierung, welche das oberste Interesse an der Reinheit der Wahlen hat, noch in dieser Periode dem Reichsrate vorgelegt und von demselben vollständig erledigt werden, damit die nächsten Reichsratswahlen nicht abermals das traurige Bild zeigen, daß den Mitgliedern des Legitimationsausschusses und den Parteien Wahlschwindel und Hilfe zum Wahlschwindel vorgeworfen werden, ohne daß die Angeeschuldigten in der Lage wären, die Unwahrheit der Anwürfe unwiderleglich darzutun. Es erscheint durchaus notwendig, daß endlich ein Forum geschaffen wird, welches unberührt von politischen Erwägungen, die Wahlen prüft und schonungslos jede Wahl als ungültig erklärt, die den Namen einer reinen, freien Volkswahl nicht verdient. Durch das Gesetz müßten aber auch entsprechende Strafen dafür geschaffen werden, wenn in verleumderischer Weise und zu

Ein Ausflug in die Sanntaler Alpen.

Bergwanderungen erheben den Menschen aus dem kleinlichen Alltagsgetriebe und lassen ihn frei atmen in reiner frischer Berg- und Waldesluft. Natur ist Wahrheit.

Unser Reiseziel waren die Sanntaler Alpen. Von Cilli aus brachte uns der Zug durchs romantische untere Sanntal nach Steinbrück, dann durchs Saental nach Laibach. Nach kurzem Aufenthalte führen wir mit der Staatsbahn durch die fruchtbaren Gefilde der Ebene Oberkrains nach Krainburg. Diese Ortschaft bildet einen trefflichen Ausgangspunkt für die Sanntaler Alpen. Bei Krainburg mündet die Kanter, ein Fluß, der sich im Laufe der Zeit in der Ebene ein merkwürdig tiefes Bett gegraben hat, das sehenswert ist.

Reiselustigen, denen die Berge zu hoch sind und die sich dieselben lieber von unten anschauen, ist hier Gelegenheit gegeben, auf einer prächtigen Straße eine Wagenfahrt durchs Kantertal ins Bad Vellach nach Eisenkappel, in die südlichste deutsche Sprachinsel Kärntens zu unternehmen. Eisenkappel steht durch die Bahn mit der Hauptlinie der Südbahn in guter Verbindung.

Wir steigen beim Gasthause Pouschar ab, machen hier zur Stärkung eine kurze Rast und beginnen den Aufstieg. Ein mit roter Farbe sehr gut bezeichneter Weg führt uns sofort steil hinan durch einen schattigen Wald. Nach zweistündiger Wanderung verlassen wir den Wald und treten durch spärliches Krummholz schreitend, ins Freie.

Nabe Schneefelder, Steingerölle, hohe Felswände, prächtige Alpenblumen und herrliche Aus-

sicht nach Oberkrain ermuntern jeden noch so müde gewordenen Bergsteiger. Ueber eine Stunde lang führt uns der abwechslungsreiche Weg über Stufen auf- und abwärts, über Schnee- und Geröllfelder, an steilen mit Drahtseilen gesicherten Felswänden vorüber zu unserer Nachtherberge, zur Joishütte. Diese Hütte wurde von der Sektion Krain des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines erbaut und liegt auf einem 1800 Meter hohen Sattel an der Südseite des Grintouc.

Früher ging der Weg vom Bauerngehöft Suchodolnik vorüber zur Frischauhütte auf den Gipfel des Grintouc. Die Wegbezeichnung ist noch erkennbar, der Weg wird aber selten begangen. Die Frischauhütte ist nicht bewirtschaftet, sie dient wahrscheinlich den Schafhirten als Unterkunftsstätte.

Die Aussicht von der Joishütte ist lohnend. Nach Westen blickt man ins Kantertal, nach Osten ins Tal der Feistritz. Die Hütte ist aus Holz gebaut, mit Drahtseilen befestigt und innen wohnlich eingerichtet. Die Nacht war sehr stürmisch und von heftigen Gewittern gestört. An ein Schlafen war nicht zu denken. Das Heulen des Sturmes und das Rollen des Donners konnte man von einander kaum unterscheiden.

Das vom Wind an die Hütte getriebene Hagelwetter verursachte einen schauerhaften Lärm. Dazu kam noch, daß man das ruckweise Anspannen der Drahtseile in der Hütte verspürte, das ein ängstliches Gefühl erzeugte. In der Nachbarnstube mußten die Betten von der Wand weggerückt werden, weil Wasser hereinstoß.

Der nächste Morgen brachte die Berge in Nebel gehüllt. Die Hoffnung, daß nach einem Gewitter ein schöner Tag folge, gieng nicht in Erfüllung. Trotzdem wurde der Aufstieg auf den

Grintouc unternommen, da wir zur Mittagstunde klares Wetter erwarteten. Der Weg führt ganz angenehm zwischen Felsen und Schneefelder empor. Hier und da läßt sich eine weidende Schafherde erblicken, welche sich Tag und Nacht im Freien aufhält.

Blühende Kohlröslein luden uns zum Pflücken ein. Nachdem wir auf felsigem Pfade den mit unzähligen Steinblöcken bedeckten Grintoucgipfel fast erreicht hatten, wurden wir von einem Gewitter und einem fürchterlichen Wind- und Hagelwetter überrascht, das uns zwang in den nahen Felspalten Zuflucht zu suchen. Das Wetter hellte sich nicht auf, der feuchtkalte Nebel durchnähte die Kleidung, so daß an ein Weiterkommen nicht zu denken war. Es mußte der Rückweg zur Joishütte angetreten werden.

Bei schönem Wetter hat man vom Gipfel des Grintouc eine überraschende Aussicht. All diese Bergspitzen anzuführen, die das Auge erschauen kann, würde hier viel zu weit führen. Man ist wie auf einer andern Welt. Der Grintouc liegt an der Grenze zwischen Kärnten und Krain und hat eine Höhe von 2559 m. Er ist also der höchste Gipfel in unserem Alpengebiete.

Der Nordabstieg des Grintouc bietet eine lustige Felskletterei. Die steile, 1000 m hohe Felswand, besteht aus nackten Felswänden, die nur mit Mühe und Vorsicht durchklettert werden können. Drahtseile und Eisenstifte sind genügend vorhanden, nur am Fuße der Wände ist ein großes Schneefeld zu überqueren. Die Schneefalte an der Felswand muß übersprungen werden. Die ganze Weganlage muß als ein sehr kühnes Werk bezeichnet werden. In einer Höhe von 1600 m liegt die tschechische Hütte. Leider ist von

Unrecht von einzelnen Personen die Wichtigkeit einer Wahl behauptet wird, welcher solche Schande nicht gebührt.

Wir Deutschnationalen wollen keine Wahlen und wir haben es am allerwenigsten notwendig, uns von irgend einem Gegner und insbesondere von den Sozialdemokraten vorwerfen zu lassen, daß in unseren Reihen Wahlschwindel zu finden ist. Wenn heute schon die Frage der Wahlgerichtshöfe gelöst wäre und ein richterliches Verfahren die Wahlproteste untersuchen könnte, dann würden wohl die Deutschnationalen das erste Recht haben, den anderen zu raten; kehret vor eurer eigenen Tür!

Dn. K.

An unsere akademische Jugend!

Die deutsche Studentenschaft hat sich um die Gründung und erste Ausgestaltung der deutschen Schutzvereine außerordentliche Verdienste erworben. Ehemalige akademische Bürger, die sich noch das ganze Feuer idealer studentischer Begeisterung bewahrt hatten, waren es, die an der Wiege des Bundes der Deutschen in Böhmen, der Südmärk, Nordmärk und der meisten übrigen Schutzvereine standen und die sich um das rasche Emporbühen dieser Vereinigungen verdient machten.

Leider hat aber die deutsche Studentenschaft diese hervorragende Stellung im Laufe der Jahre durch eigene Schuld verloren. Interesslosigkeit, Ueberschätzung politischer Arbeit, Meinungsverschiedenheiten über interne studentische Fragen und andere Umstände mögen verschuldet haben, daß es bald so weit kam, daß alle Schutzvereine die Klage erheben mußten, die deutsche Studentenschaft nehme an der deutschen Schutzarbeit nicht mehr in jenem Maße teil, wie sie dies kraft ihrer Bildung, kraft ihrer jugendlichen Begeisterung, kraft der eigenartigen bevorzugten Stellung, welche sie im deutschen Volkskörper einnimmt, tun könnte und tun sollte.

Da erstand der deutschen Studentenschaft in dem Leobener Bergakademiker Ingenieur Sepp Strohmeier ein Mahner und Prediger, dessen begeisterten Worten es gelang, die verstreuten Scharen wieder um die Fahne deutscher Schutzarbeit

zu sammeln. Er war es, der der akademischen Jungmannschaft die Wahrheit in die Seele schrie: „Was können wir von der großen Masse unseres Volkes erwarten, wenn die Blüte der Nation, die akademische Jugend, in Trägheit und Untätigkeit versumpft?“ Er war es, der seine Kommilitonen lehrte, daß die nationale Kleinarbeit im Dienste der deutschen Schutzvereine neben den Berufspflichten die erste und dringende Aufgabe jedes deutschen Studenten sei. Er war es, der von vornherein den Standpunkt verfocht, daß diese nationale Kleinarbeit der deutschen Studentenschaft dem Deutschen Schulverein in gleichem Maße zuteil werden müsse wie den wirtschaftlichen Schutzvereinen. Auf seine Anregung ist die Bildung der akademischen Arbeitsausschüsse in Leoben, Graz, Wien und Brünn zurückzuführen, deren erfolgreiche Arbeit dafür bürgt, daß sich die deutsche Studentenschaft wieder jene geachtete Stellung zurückgewinnen werde, welche sie einst auf dem Gebiete deutscher Schutzarbeit innehatte.

Und so rufen wir denn euch, deutsche Hochschüler in Oesterreichs weiten Gauen, im Sinne eures Führers Sepp Strohmeier zur Mitarbeit am Schulvereinswerke auf.

Ihr sollt unsere nationale Vorhut an den Sprachgrenzen sein! Geht hinaus in die heimatischen Grenzgemeinden und haltet Ausschau, wo eine neue deutsche Schule, ein neuer deutscher Kindergarten notwendig ist, wo eine gefährdete öffentliche deutsche Schule dringend der Unterstützung bedarf, und meldet dies dem Deutschen Schulverein in Wien.

Sorget aber auch, daß ihm die Mittel in reichem Maße als bisher zufließen, damit er überall mit ganzer Kraft helfend eingreifen könne. Nicht den Schulvereinsgelden verlangen wir von euch! Wir wissen, daß die deutsche Studentenschaft nicht in der Lage ist, große persönliche Opfer zu bringen, wir wissen, daß viele von euch sich mühsam durch Stundengeben die Mittel für den Aufenthalt in der Studienstadt erwerben müssen. Mehr als Geld: Euer ganzes Herz, eure ganze Begeisterung, eure ganze Tatkraft fordern wir für unsere gute deutsche Sache. Ihr sollt dafür sorgen, daß in jedem größeren Orte eine Schulvereins-Ortsgruppe, in jedem kleineren eine Schulvereins-Zweiggesellschaft erstehen (wo drei Deutschgesinnte wohnen, ist eine solche möglich!); ihr sollt dafür Sorge tragen, daß überall unsere roten Sammelbüchsen leuchten, überall unsere schönen Verlagsgegenstände verkauft werden; ihr sollt dahin wirken, daß alle deutschen Bezirksvertretungen, Gemeinden und Sparkassen dem Deutschen Schulverein Spenden widmen, daß ihm alle deutschen Vereine als unterstützende

Mitglieder beitreten; ihr sollt es zustande bringen, daß in jedem Orte alle deutschen Vereine zusammen treten, um ein Fest zugunsten deutscher Schutzarbeit zu veranstalten oder daß wenigstens von jedem Festertrage ein Teil dem Deutschen Schulvereine gewidmet werde. Ihr sollt unserem „Getreuen Eckart“ Abnehmer werben, damit unsere Monatschrift, welche die Interessen der gesamten Schutzarbeit vertritt, in die weitesten Kreise dringe.

Wollt ihr, liebe deutsche Hochschüler, in dieser Art an unserem großen Werke mitarbeiten, dann gebet unserer Geschäftsstelle (Wien, 1. Bezirk, Bräunerstraße 9) eure Anschrift bekannt und ihr werdet nicht bloß Werbeschriften und Vortragstoff in reicher Auswahl zugesandt erhalten, sondern auch erfahren, wie es in eurer Heimat mit der Schulvereinsfrage steht und wo der Hebel anzusetzen ist, damit es besser werde.

Wohl bietet auch das Studienjahr reichlich Gelegenheit zu nationaler Kleinarbeit, ist es ja gerade in den Universitätsstädten Wien, Graz, Innsbruck und Prag nicht allzugut um unsere Schulvereinsfrage bestellt; die rechte Zeit für die Werbearbeit sind aber doch die goldenen Ferien. Sie sollen nicht bloß der Erholung und frohem studentischem Tun, sondern auch ernster nationaler Arbeit geweiht sein.

Ruft uns das Vaterland zum Sturmeslauf,
Vorwärts mit Herz und Hand! Hurrah! Glück auf!
Wird uns kein Kampf erspart, Feuer macht Eisen hart!

Das ist die deutsche Art! Hurrah! Glück auf!

Politische Rundschau.

Für die staatliche Vertragsbeamtenchaft.
In der Sitzung vom 18. d. M. hat Abg. Richard Marchl einen von allen Parteien des Abgeordnetenhauses gefertigten Antrag mit einem die materielle und soziale Stellung der staatlichen Vertragsbeamtenchaft im Sinne ihrer Forderungen regelnden Gesetzentwurfs vorgelegt. Da dieser Antrag von allen Parteien des Hauses gemeinsam eingebracht wurde, ist zu hoffen, daß auch das Herrenhaus und die Regierung den begründeten Wünschen der staatlichen Kanzlei-Offizianten und -Gehilfen Rechnung tragen und der Verwirklichung dieser Wünsche keine Hindernisse in den Weg legen werden.

nichts dagegen, daß Tafeln in slovenischer Sprache aufgestellt werden, verlangen aber, daß auch die deutschen Tafeln in Ruhe und Frieden gelassen werden. Halten wir einmal Umschau in den Fremdenbüchern, so werden wir finden, daß es meist Deutsche sind, sogar viele Reichsdeutsche, welche ins Logartal kommen. Wir selbst hatten Gelegenheit mit zwei Herren aus Breslau im Touristenhause beisammen zu sein. Sollen die vielleicht slovenisch lernen?

Das Touristenhaus im Logartale, das der Sektion Cilli gehört, könnte ganz leicht eine kleine Einnahme abwerfen. Wenn jeder Tourist in die Steinerfattelhütte 40 Heller Eintritt zahlen muß, so ist es ganz gerechtfertigt, wenn von jeder Person als Eintritt ins Touristenhaus 20 Heller eingezogen würden. Bei einem Durchschnittsbesuche von 500 Personen sind das 100 Kronen jährlich.

Von der Herrlichkeit des Logartales, vom Rinkafall, vom unterirdischen Lauf der Sann, von der Nadel und von den schönen Ortschaften Sulzbach, Lutsch, Laufen und Praxberg will ich mir die weiteren Ausführungen ersparen.

Jeder Deutsche, der sich in Laufen aufhält, versäume nicht, das sauber eingerichtete Gasthaus des Herrn Anton Podpejschan aufzusuchen.

Gleichzeitig ergeht an alle Naturfreunde die Bitte, das Logartal mit den großartigen Sannaleralpen aufzusuchen und sich an den herrlichen Naturschönheiten zu erfreuen.

F. Porsche.

deutscher Seite nicht daran gedacht worden, dieses herrliche wilde Felsenparadies zu erschließen. Da mußten erst die Tscheden aus Prag kommen und hier eine Hütte bauen. Von hier fährt der Weg nach Seeland oder über den Sannaleralfattel ins Logartal.

Von der Zoisshütte aus stiegen wir ins Feistritzthal ab, um im Touristenhause: Zum Feistritz Ursprung zu übernachten.

Das Feistritzthal bietet den Laibacher Bergwanderern einen bequemen Aufstieg zu ihrer neu erbauten Hütte auf dem Steinerfattel. Die Bahn fährt bis Stein. Von hier gelangt man in drei Stunden in das Touristenhaus. Gewöhnlich wird hier übernachtet und in des Morgens Frühe der Aufstieg auf den Steinerfattel angetreten. Die Hütte ist in drei Stunden erreicht. Der Weg führt im kühlen schattigen Walde aufwärts bis zu einer Halterhütte, in welcher auf Verlangen gute Milch verabreicht wird. Der unbewaldete letzte Teil, ein Wiesenabhang, auf dem viele Rinder weiden, ist sehr steil. Bis zur genannten Halterhütte wurde vom Fürsten Windisch-Grätz ein bequemer Reitweg angelegt.

Der Steinerfattel stellt eine kleine Hochebene dar, welche im Osten von der felszerklüfteten Planjava und im Westen von der Brana eingeschlossen wird. Nach Süden erstreckt sich das Tal der Feistritz und nach Norden der ungeheure von Felsen gebildete Abgrund des oberen Logartales zur Okreschelhütte. Unser Weg führte den Nordbahnabhang des Steinerfattels hinunter. Der Weg ist mit Drahtseilen und Stiften hinreichend gesichert, Stufen aus Stein und Holz erleichtern den Abstieg. An manchen Stellen bedeckte frisches Geröll den Weg. Bei einiger Vorsicht sind auch diese Stellen

gefahrlos. In kurzer Zeit erreichten wir das Schneefeld und nun ging es rasch talabwärts zur Okreschelhütte. Leider hat eine Schneelawine die Hütte zerstört. In nächster Nähe wird vom slovenischen Alpenvereine eine Hütte errichtet. Es wäre sehr wünschenswert, wenn an Stelle der bestehenden Okreschelhütte ein großes Touristenhaus von deutschen Alpenvereinen errichtet würde. Man soll dieses herrliche Gebiet nicht ohne weiteres dem nationalen Gegner preisgeben. Die Sektion Cilli allein ist nicht imstande diese wichtige Aufgabe durchzuführen. Es wird notwendig sein, daß ihr größere Sektionen wie Graz und Wien hilfreich zur Seite stehen und die dankbare Aufgabe gemeinschaftlich lösen.

Von diesem zu erbauenden Touristenhause wären die schönsten Aufstiege zu unternehmen, auf den Steinerfattel, ins Rinkator und auf den Sannaleralfattel. Auch wäre es gar nicht verfehlt, wenn eine Schutzhütte auf dem Sannaleralfattel errichtet würde. Allerdings ist kein Wasser vorhanden, aber Schnee genug.

Die Sektion Cilli hat keine Mühe und keine Mittel gescheut, die Wege herzurichten und Tafeln aufzustellen. So wurden vor etwa zwei Jahren gegen 30 Tafeln aufgestellt, von denen nunmehr kein halbes Duzend mehr zu finden ist.

Der leere Pflock erinnert den Wanderer an die Tafel und mit Horn hallt sich die Faust gegen die Hohenhand des Zerstörers.* Wir haben gar

* Wie uns von anderer Seite mitgeteilt wird, gefallen sich die slovenischen Janatiter und Gleichberechtigungsschwärmer auch darin, die deutschen Tafeln zu durchschneiden. Man findet solche durchschossene Tafeln sehr häufig. Wahrscheinlich gaulen sie dem Schützen die holde Täuschung vor, daß er „deutsches Jagdwild“ als Zielscheibe vor sich habe.

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.
Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Gilti.

Nr. 29

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1907

Sumpfland.

Roman von Dora Dunder.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Rudolf gab sich alle Mühe, die Gesellschaft zu unterhalten und über die Langeweile des Wartens fortzuhelfen. Er war in einer so sprudelnden Laune, daß selbst Grete und die Rätlin sich, für Augenblicke wenigstens, mit seiner Gesellschaft ausöhnten. Die Abwesenheit des Rath's und Annas schien, zu aller Verwunderung, gerade ihn am allerwenigsten zu beunruhigen.

Wenigstens war er der einzige in der Gesellschaft, der nicht mit ungeduldigem Drängen nach dem räthselhaften Fernbleiben der Beiden fragte. Er erzählte Selbsterlebtes aus aller Herren Länder, gab die tollsten Schnurren zum Besten, und war gerade auf seine Lieblingsgeschichte, ein gefährliches Jagdabenteuer an den wilden Ufern des Red River gekommen, als die Thür zu dem „Salon“ sich öffnete, und der Rath erschien.

Er sah aus wie ein Mensch, der soeben einen Kampf auf Tod und Leben gekämpft hat. Wie ein Trunkener schwankte er zwischen seinen Gästen durch, die er kaum zu bemerken schien, und auf Rudolf zu.

Ohne weitere Bemerkung ergriff er ihn bei der Hand.

„Kommen Sie! Er stieß es beinahe unartikuliert aus.

Rudolf war bei dem Eintritt des alten Mannes wie elektrifizirt in die Höhe gefahren.

Nun folgte er dem Rath mit einer Art triumphirender Freude. Sein Gesicht war förmlich überstrahlt. In seinen Augen spielte ein unheimliches Feuer.

Die Zurückbleibenden sahen sich halb erstaunt, halb verständnisvoll an.

Da ging die Thür auf und in die erwartungsvoll erregte Gesellschaft hinein trat Anna an Rudolfs Arm. An ihrer andern Seite schritt der Rath, schwer athmend, schen, mit zu Boden gesenktem Blick.

Aus Annas Antlitz war jeder Blutstropfen gewichen. Starr und leblos, wie aus Stein gehauen, war es anzuschauen. Mit schweren, langsamen Schritten, als ob sie Lasten trüge, ging sie auf die Mutter zu, über die sie unstürmenden Gäste fortsiehend wie über eine große Leere. Das dunkle Alltagskleid, das sie nicht mehr Zeit gefunden hatte abzulegen, ließ sie, gegen die andern festlich Bekleideten, wie in tiefe Trauer gehüllt erscheinen. Sie sah aus wie eine, die eben von einem offenen Grabe kommt, in das man ihr Liebsten hineingesetzt.

Die Rätlin hatte bei Annas Eintritt einen zaghaft

fragenden Blick auf ihre Gäste geworfen. Als sie sah, daß alles von dem überraschenden Ereignisse auf's freudigste erregt schien, erhellten sich auch ihre Mienen. Die Leute schienen ja mit dieser Parthie ganz zufrieden zu sein! So mochte es denn hingehen! Was blieb ihr für jetzt denn überhaupt anders zu thun übrig als mit den Anderen Freude über diese Sylvesterüberraschung zu zeigen?

Sie ging Anna entgegen und schloß sie in ihre Arme.

Kalt und leblos wie eine Leiche hing das schöne, schlankte Geschöpf ihr einen kurzen Augenblick lang am Hals. Dann richtete Anna sich auf und schritt von Rudolfs Seite fort zu den Uebrigen.

Er hatte sich auf die Hand der alten Dame gebeugt und sie mit schlecht gespielmtem Respekt an die Lippen gezogen. Starr vor sich hinstierend, stand der Rath daneben.

„Nun, was sagen Sie, verehrteste Frau Schwiegermama? Das nennt man einen guten Jahresabschluß. Und das Beste wissen Sie noch gar nicht, daß Ihre spröde Tochter, meine liebe Braut, mir heut' über vier Wochen die Hochzeit zugesagt hat!“

Die Rätlin stieß einen kleinen Schreckensschrei aus und sah hilflos auf ihren Mann.

„Jawohl — gewiß, so haben wir es abgemacht,“ stotterte dieser, — „es ist das Beste so.“

Rudolf hatte seinen Arm mit burlesker Vertraulichkeit in den Thienemanns geschoben. „Nicht wahr, verehrte Schwiegermama, Sie sind nun auch einverstanden! — Na, und nun könnten wir wohl zu Tische gehen, damit ich endlich einmal meine Braut für mich habe.“

Er schritt quer durch den Salon auf Anna zu, die mit Grete in dem Halbdunkel einer tiefen Fensternische stand und bleich, mit zusammengepreßten Lippen auf die Schwester hörte.

Rudolf vernahm von dem Gespräch nur noch Gretens gereizt hervorgestoßenes: „Das also ist die Quintessenz Deiner Predigten über die Moral der Liebe und Ehe — eine Geldheirat — mit einem Aventureur!“ Als er hinzutrat, wandte Grete sich mit einer kurzen, spöttischen Kopfbewegung rasch ab und schritt zu den Gästen zurück.

Bei jeder anderen Gelegenheit hätte Rudolf es schwerlich veräußt, das tolle Mädchen gehdrig abzutrigten, heute aber sah und dachte er an nichts, als Anna und ihren wild ersehnten, endlich errungenen Besitz. Mit einer raschen, leidenschaftlichen Bewegung

schlang er den Arm um ihre Hüfte und presste sie an sich. Ein jähes Roth schoß in ihr bleiches Gesicht. Entrißtet wollte sie sich losmachen, aber ein Blick auf ihren Vater, der drüben im Thür Rahmen wie zermalmt ihr gegenüberstand, dankbar flehende Blicke auf sie gerichtet, machte sie wehrlos. Fester presste Rudolf sie an sich. Sein heißer Athem wehte über sie hin — da plötzlich vergingen ihr die Sinne. Schwer sank sie in seinen Armen hinten über und glitt lautlos in tiefer Ohnmacht zu Boden.

28. Kapitel.

Es dauerte doch eine geraume Zeit, bis Frau Thienemann sich wenigstens äußerlich damit abfand, daß wirklich schon am Ende Januar Hochzeit gemacht werden sollte. Ihr zweiter Kummer, daß die Hochzeit durchaus nur eine ganz stille, kleine sein sollte, schien ihr kaum leichter zu ertragen. Nicht einmal den Jungen, den Max, wollte man dabei haben.

Es war des Vaters ausdrücklicher, immer auf's Neue betonter Wunsch. Es hieß, Max sollte absolut seine Studien nicht unterbrechen. Damit er das nicht etwa auf eigene Faust thäte, war der Rath so weit gegangen, ihm zu schreiben, daß Annas Hochzeit im Sommer stattfinden würde.

Der eigentliche Grund war, daß Thienemann schon bei dem bloßen Gedanken an ein Wiedersehen mit dem Sohne zitterte.

Er hatte das Gefühl, als ob dieser junge Mensch ihm das Verbrechen von der Stirn, und Anna das Todesopfer, mit dem sie ihn von der Entehrung losgekauft, aus dem Herzen lesen würde.

Grete hatte, nachdem sie ihrer Entrißung gleich nach der Verlobung genügend Luft gemacht hatte, keine Meinung mehr, weder für noch gegen eine Maßnahme, die in Bezug auf Anna beschlossen wurde. Sie wollte ein für allemal von dieser ganzen Geschichte nichts mehr wissen, die sie für einen Familienschimpf erklärte hatte.

Einen Häusermakler, oder was sonst dieser exotische Liebste war, in die Familie bringen, das war so recht à la Anna!

Nur ein einziges Interesse hatte Grete bei der ganzen Sache.

Der Konsul Maywald, der um Mitte Januar auf Urlaub von Singapur kam, sollte zur Hochzeit geladen werden.

Grete hatte das Leben mit ihrer Familie gründlich satt.

Frau Konsul Maywald in Singapur zu sein, selbst an der Seite eines Mannes, der beinahe so alt war wie ihr Vater, dünkte ihr am Ende immer noch amüsant und verlockender, als mit einer ewig klagenden Mutter und einem Vater, mit dessen Gesundheit und Kräften es in letzter Zeit auffällig bergab ging, weiter zu leben.

Wenn der Vater sich schließlich im Amt nicht mehr halten konnte? Wenn er als simpler Rath seinen Abschied bekam? — Was dann? Zu vierein auf's Ungewisse von einer mageren Beamtenpension leben! Greten schauderte. Nein, so etwas war nicht für sie.

Anna sah mit stiller Ergebung dem Augenblick entgegen, wo sie sich für den Vater opfern mußte. Denn, daß ihr Geschick unabwendlich sei, hatte sie, wenn auch mit blutendem, sich sträubendem Herzen begreifen müssen. Sie hatte die dämonische Natur des ihr aufgezwungenen Verlobten während dieser kurzen Zeit nur zu sehr kennen gelernt und sagte sich, daß ihr Vater rettungslos verloren sei, falls sie von dem Handel zurücktreten wolle. Wie viel tausend Mal lieber hätte sie für den geliebten

Vater ihr Leben geopfert — hatte es ohne Georg doch seinen größten Werth für sie verloren — aber das Verhängniß würde dann erst recht seinen Lauf nehmen. Also hieß es sich in's Unvermeidliche fügen!

Rudolf hatte darauf bestanden, daß der am Sylvesterabend festgesetzte Termin pünktlich innegehalten wurde.

Wie gleich anfangs in Aussicht genommen worden, waren nur wenige Gäste geladen. Von der Familie Dunkel Wilhelm mit seiner Frau. Die Dirschauer, denen man ebenfalls eine Einladung hatte zugehen lassen, hatten in kürzester, beinahe beleidigender Form abgelehnt. Anna hatte ein Geldgeschenk erhalten: „Als Nothgroschen, wenn es mal drunter und drüber gehen sollte“, wie Onkel Fritz, nicht ohne bittere Anzüglichkeit auf die Dekonomie der Thienemanns, an Anna schrieb.

Der Konsul war zu Gretens Genugthuung noch gerade rechtzeitig eingetroffen; er hatte die Einladung mit vielem Dank angenommen. Nur von der Kirche hatte er ihn zu dispensiren gebeten. Seine Gesundheit sei nicht die beste, er müsse sich besonders nach dem Tropenklima, aus dem er komme, vor jeder Erkältung hüten. Im Hause und an der Tafel wisse er ja, daß ihm der Frühling blühe, er grüße ihn schon im Voraus durch seine eigenen schönsten Kinder. Ein Strauß blühender Rosen war mit diesen Worten für Grete abgegeben worden. Nun war sie ihrer Sache gewiß. Gott sei Dank, daß sie auf diese Weise endlich aus der alten Tretnöhle herauskam.

Die Zusage und die Aufmerksamkeit des Konsuls hatten auch Frau Thienemanns Stimmung bedeutend gehoben. Maywald wäre so recht ein Schwiegersohn nach ihrem Herzen gewesen. Sie hätte gern noch vor der Feier mit ihrem Karl über diesen Punkt gesprochen, aber mit dem war heute gar nichts anzufangen. Er hatte sich mit der Anna eingeschlossen, wenige Stunden vor der Trauung, ganz so wie am Sylvesterabend.

Mein Gott, wenn am Ende auch ihr diese Partie der Anna nicht sonderlich konvenirte, so lag doch noch immerhin kein Grund vor, die Sache so tragisch zu nehmen, wie es der Vater that! So etwas kam auch in anderen guten Familien vor, und ihre Bekannten hatten sich eigentlich alle ganz befriedigt über diese Heirath mit Rudolf ausgesprochen.

Das lange Gespräch mit Anna schien übrigens zu Frau Thienemanns Genugthuung die Nerven des Raths etwas beruhigt zu haben. Seine bekommene, mehr als gedrückte Stimmung, seine, der harmlosen Frau unbegreifliche, beinahe scheue Haltung brach erst während des Hochzeitsdiners wieder hervor. Aber das wäre auch bei besserer Stimmung ihres Karl versucht gewesen. Annas abweisender Ernst, der jedes heitere, lebhafte Wort an der kleinen Tafelrunde schon im Keime ersticke, ließ zu Frau Thienemanns Verzweiflung ja doch keinerlei Feststimmung aufkommen. Mein Gott, welch' ein trübliches Hochzeitsmahl!

Selbst die fieberhafte Erregung Rudolfs, seine wiederholten Versuche, ein animirtes Gespräch in Gang zu bringen, vermochten den Bann nicht zu brechen, der auf der Gesellschaft lag. Er warf einen finstern Blick auf das schöne, starre Weib an seiner Seite. Wann würde es ihm endlich gelingen, ihm von seiner Blut einen Funken nur einzuhauchen!

Grete und der Konsul waren die Einzigen, die sich nicht stören noch beunruhigen ließen.

Um acht Uhr war das Diner programmäßig zu Ende. Rudolf hielt darauf, daß alles wie am Schnitzchen ging. Er fieberte danach, endlich mit Anna allein zu sein. Er hatte so manches spröde Weib besiegt. Sollte denn bei ihr alles vergebens sein! Der Wagen, der sie nach der Boßstraße fahren sollte, war um neun Uhr bestellt.

Von einer Hochzeitsreise war abgesehen worden. Rudolf hatte zarte Fürsorge für Annas angegriffene Gesundheit, Rücksicht für den Vater, dem die Trennung von der Tochter anscheinend so schwer falle, vorgegeben.

In Wahrheit standen die Dinge so, daß er sich nicht auf eine Stunde von Berlin wegtraute; um den Ausgang seiner mehr als gewagten Riesenspekulation nach seiner Richtung hin zu gefährden. Trotz Rudolfs Drängen zog sich der Aufbruch hin; kurz ehe die letzten Gäste sich empfahlen, es war beinahe zehn Uhr, trat Rudolf zu seiner Frau, die an der Seite ihres Vaters stand, und raunte ihr ungeduldig ein paar Worte in's Ohr, die sie erbenen machten.

Sie warf dem Vater einen Blick zu, dessen Bedeutung der Rath sofort verstand. Er ergriff Rudolfs Arm und führte ihn bis an die Thür des Saales.

„Geh Sie mit Anna das Haus verlassen, haben wir noch ein Geschäft abzuwickeln. Folgen Sie mir!“ Rudolf rührte sich nicht.

„Kommen Sie,“ drängte der Rath, „Sie wissen, was ich meine!“

Rudolf lachte auf.

„Das Papier, Verehrtester, mit Ihrer werthvollen Handschrift. Meinen Sie das?“

„Sie haben Ihr Wort gegeben — Anna ist Ihre Frau.“

Rudolf verzog spöttisch das Gesicht.

„Vor Gott und dem Standesbeamten, ja — aber das genügt mir nicht. Bei einer Frau wie Ihre Tochter ist Vorsicht geboten. Man kann sich da auf alles Mögliche gefaßt machen. Gute Nacht, Herr Rath!“

29. Kapitel.

„Gnädige Frau! Gnädige Frau! Der Herr haben schon dreimal gefragt, ob die Toilette der gnädigen Frau noch immer nicht fertig sei. Gnädige Frau brauchen nur aufzustehen, ich streife das Kleid schon schnell über.“

Anna, die bisher halb angekleidet, einen gestickten Pudermantel über den Schultern, am Fenster ihres luxuriös ausgestatteten Toilettenzimmers gesessen, und mit überwachten, brennenden Augen auf das erste Grün der Parkbäume drüben auf dem Nachbargrundstück gestarrt hatte, erhob sich mit einer müden, langsamen Bewegung.

Erleichtert athmete das geängstigte Mädchen auf und streifte mit geschickten Händen ihrer Herrin das kostbare Gewand über.

Kaum war sie damit fertig geworden, als es kurz an der Thür klopfte und Rudolf heftig hereintrat.

„Nun, noch immer bei der Toilette?“

„Gnädige Frau sind fertig!“ antwortete an Stelle Annas das Mädchen.

„Na endlich — Sie können dann gehen, Marie!“

Geräuschlos entfernte sich das Mädchen.

„Hm — Madame haben heute höllisch lange auf sich warten lassen — Madame werden immer vornehmer.“

Rudolf trat ein paar Schritte näher auf Anna zu.

„Donnerwetter, aber es ist auch danach geworden. Verteufelt schön bist Du heute — Du Bild ohne Gnade.“

Als sie sich noch immer nicht rührte, auch keine Miene ihres stillen, traurigen Gesichts sich verzog, ergriff er sie beim Arm und drückte seine Lippen ungerührt auf ihre Schulter, die leuchtend weiß aus dem lichtgrünen Seidenstoff hervorah.

Sie zuckte zusammen, aber sie entzog sich seiner Berührung nicht. Nur, als er nun den Arm um sie

schlang und sie an sich pressen wollte, machte sie eine leise abwehrende Bewegung.

„Ich glaubte, Du wolltest mich sprechen, ehe Deine Gäste kämen?“

„Unsere Gäste, willst Du sagen,“ wiederholte er mit Nachdruck. „Ja, ganz recht, ich wollte Dich sprechen! Unangenehme Geschichte —“ er griff in die Brusttasche seines Fracks und zog ein Telegramm hervor. „Ich muß morgen früh nach Wien — Du weißt — hm, es handelt sich um eine ähnliche Unternehmung wie hier. Kein gutes Zeichen, das Telegramm. Na, wenn ich erst selbst dort bin, wird's wohl anders aussehen. Freilich werde ich ein paar Tage, vielleicht sogar ein paar Wochen dort bleiben müssen, um die Geschäfte in Ordnung zu bringen. Fatal genug, wo ich gerade jetzt hier so nöthig bin. Aber schließlich — keinesfalls gehe ich ohne Dich — versprich mir, daß Du mich begleiten willst, Anna!“

Als Rudolf zuerst von einer längeren Abwesenheit gesprochen, war es wie eine Erleichterung über Annaszüge geglitten, nun lag wieder der alte, düstere Ernst darauf.

„Ich will mit Dir gehen, ja,“ die Worte fielen schwer und langsam von ihren Lippen, „aber zuvor mach' den Vater wieder zum Menschen. Sieh ihm das Blatt zurück!“

Rudolf verzog das Gesicht.

„Der Preis ist mir zu hoch! Das einzige Mittel, das ich überhaupt in Händen habe, Dich an meiner Seite festzuhalten.“

„Du hast Dein Wort verpfändet.“

„Was! Wem denn? — Einem —“

Anna fuhr auf. „Still, nicht weiter. — Wage das nicht!“ Dann trat sie ganz nahe auf ihn zu und faßte ihn verzweifelt bei den Händen. „Sieh das Blatt heraus. Mein Vater stirbt, wenn Du es nicht thust!“

Er zuckte mit den Schultern.

„Hörst Du nicht — er stirbt! Und Du, Du bist sein Mörder! Du hast kein Recht mehr darauf. Mein Vater hat sein Wort eingelöst, thu Du so mit dem Deinen!“

„So — hat er sein Wort eingelöst? Meinst Du?“

„Bin ich etwa nicht Deine Frau?“ — Ein Schauer überlief sie.

„Aber eine Frau, die ihren Mann nicht liebt, die ihn haßt, die vor ihm zittert.“

„Von Liebe steht nichts im Vertrage.“

Rudolf zuckte zusammen.

Dann trat er mit raschem Entschluß auf Anna zu und flüsterte ihr wildeidenschaftliche Worte in's Ohr.

„Komm mit mir, Anna — dort — in der Fremde, wo nur Du und ich sind — dort wirst Du mich lieben — dort wirst Du nicht nur in meinen Armen liegen, weil Du mußt — nein, weil's Dich selber dazu drängt. Anna, Du bist so schön, — Du mußt — Du wirst mich lieben lernen! Anna dann — dort — wenn Du mich zum erstenmal geküßt, wie ein Weib den geliebten Mann küßt, dann, Anna, soll Dein Vater das Papier haben, dann erst bist Du in Wahrheit meine Frau, dann erst haben wir eigentlich Hochzeit gefeiert, Anna, komm' mit mir!“

Er drängte sich immer dichter an sie und bedeckte ihr Gesicht, ihren Nacken mit wilden Küssen.

Sie stieß ihn mit Gewalt von sich. Ein unbeschreibliches Gefühl von Ekel erfüllte sie. „Niemand — nie — werde ich Dich lieben — hörst Du, nie. — Sprich mir nie wieder davon —“

Er holte tief Athem. Dann sagte er eiskalt: „So wird Dein Vater das Blatt nie zurückhalten.“ —

„Ehrloser!“

„Weiß!“

„Geh!“

In den Alpen.

Von Karl Pröll.

Frühlingsgewaltiger Gletscherbach,
Schäume zum schirmenden Lannendach!
Ueber die Blöde hinspringe dreißt!
Jauchze, dir winket der Sonnengeist:
Vorwärts!

Ist erst des Eises Fessel gesprengt,
Nichts mehr den kühnen Drang dir beengt.
Nebelbunst um den Felsenhang,
Abgründe hemmen nicht deinen Gang.
Vorwärts!

Münde beherzt in den deutschen Strom!
Nimmer entweicht mit Verrat dich Rom.
Schleudere Schnöden Trug an den Strand,
Muttertreu, wird um das Vaterland!
Vorwärts!

Albumblätter.

Laß das Träumen, laß das Jagen,
Unermüdet wand're fort;
Will die Kraft dir schier versagen,
„Vorwärts!“ ist das rechte Wort!
Wilh. Jordan.

Pflanz einen Baum,
Und kannst du auch nicht ahnen,
Wer einst in seinem Schatten tanzt,
Bedenke Mensch:
Es haben keine Ahnen,
Oh sie dich kannten,
Auch für dich gepflanzt!
Max Beyer.

Es gibt kein schöneres und kein voll-
ständigeres Glück in dieser Welt, als das
Bewußtsein, zu dem Glück derer, die man
lieb hat, etwas beigetragen zu haben, ohne
einen anderen Lohn zu verlangen, als
dieses Bewußtsein. Karl Schurz.

Deiner Sprache, deiner Sitte,
Deinen Worten bleibe treu!
Steh' in deines Volkes Mitte,
Was sein Schicksal immer sei.

Den Fliegenschmutz von vergoldeten
Bilderrahmen entfernt man dadurch, daß
man eine Zwiebelschnitte in Alkohol taucht,
und damit über den Schmutz leicht und
vorsichtig hin und her wischt.

**Gutes Puzpulver für Spiegel
und Fenster.** Eine Mischung von zwölf
Teilen pulverisierter Kreide, sechs Teilen
Trippel und drei Teilen Bolus wird gut
untereinander gemengt. Man befeuchte
das Glas, tauche ein zweites Läppchen in
das Pulver, wasche mit einem Schwamm
das Pulver ab und trockne die Scheiben
gut nach.

Maschinenölstellen werden mit
Aether aufgelöst. Man darf die Manipu-
lation aber weder bei Licht noch nahe am
Ofen machen.

Mehlprobe. Mehl läßt sich auf seine
Güte prüfen durch eine kleine Wasserprobe.
Man nimmt je 10 Gramm von verschie-
denen Sorten Mehl, mischt jede mit dem
gleichen Quantum Wasser und läßt die
Teige einige Zeit stehen. Nur gutes Mehl
liefert festen Teig, während eine minder-
wertige Qualität nur einen dünnen Teig
gibt. Es soll das Mehl auch auf Unge-
ziefer hin auf einfache Weise erprobt wer-
den können. Man formt am Abend von
verschiedenen Sorten mittelst Trichter spige
Häufchen; sind sie am Morgen noch spitz,
so kann man annehmen, daß das Mehl
rein ist, sind sie aber eingefallen oder von
Rinnen und Furchen durchlaufen, so be-
findet sich Ungeziefer darin. Das Mehl
darf dann nur als Viehfutter Verwendung
finden.

Wärmorplatten reinigt man, in-
dem man Schlemmkreide in Wasser auf-
löst und das Wasser nach einer Stunde
abgießt. Mit dem jetzt gewonnenen Brei
abstreiche man die Platte und wasche sie
nach einiger Zeit mit einem weichen Lappen
sauber ab.

Rohrstähle zu reinigen. Rostig, flecht
reinigt man mit Seifenwasser, dem man
zuvor noch etwas Spiritus zusetzt. Natur-
lich muß, so schreibt die „Werkstatt“, die
Politur der Stähle geschäftet werden, was
durch Auslegen von Luchern geschieht.
Man reibt mit einer kleinen, nicht zu
harten Bürste, welche man öfters in die
Seifenlösung taucht, das Rohrgeslecht ab,
bestreut es, solange es noch feucht ist, mit
Schwefelpulver, läßt es bis zum Trocken-
werden liegen und bürstet es dann mit
getrockneter Bürste ab.

**Kartoffeln durch Kochen zu ver-
bessern.** Schlechte Kartoffeln, in denen
das Stärkemehl nicht ausgebildet ist, oder
wässerige Sorten, die öfters auf den
Märkten vorkommen, kann man sehr ver-
bessern, wenn man sie, sobald sie fast weich-
gekocht sind, von dem Feuer nimmt, ab-
seigt und ohne Wasser wieder zum Feuer
setzt, indem man sie einer trockenen Wärme
aussetzt. Ein anderes Mittel, schlechte Kar-
toffeln zu verbessern, soll der Zusatz eines
Stückchens Kalk von der Größe einer wel-
schen Nuß zu dem Wasser sein, in welchem
sie gekocht werden.

Zwei große Totengräberkäfer kön-
nen einen toten Maulwurf in einer Stunde
begraben.

Eichhörchen klettern stets mit dem
Kopf voran, auch beim Herunterklettern
von einem Baume.

Eine einzige Dattelpalme liefert
jährlich 3 bis 6 Zentner Früchte.

Auf der Insel Man im englischen
Kanal gibt es eine Kagenrasse, welche
keine Schwänze besitzt.

In den Vereinigten Staaten leben
9 Millionen Neger.

Bei Cardona in Catalonien erhebt
sich ein 100 Meter hoher Berg, der fast
ganz aus reinem Steinsalz besteht.

Eine mittelstarke Sonnenblume
bringt täglich etwa 1¼ Pfund Wasser zur
Verdunstung aus dem Boden in die At-
mosphäre.

Ein Kork, welcher über 7 Meter tief
in den Ozean gebracht wird, kommt nicht
wieder an die Oberfläche.

Aus der Kaserne. Hauptmann: „Also,
daß ihr's wißt? Heute, morgen kommt der
Inspektor, der fragt euch, aber nicht nur
so nach dem Reglement, der fragt auch
nach dem Verstand, z. B.: „Kanonier
Schmatke, sag' er mir einmal, wozu hat
eigentlich der Staat so viel Militär?“ —
Kanonier: „Das hab' ich a schon gedenkt!“

Slovenisch-kerikale Winkelzüge. Wie wir seinerzeit bereits berichteten, hat Abg. Dr. Korosec in wenig edler Weise an einigen von Wetterunbilden betroffenen freisinnigen Gemeinden dadurch Rache genommen, daß er ihre Bitten um Unterstützung unberücksichtigt ließ. Sein Verhalten wurde sowohl in der deutschen, als auch in der slovenisch-freisinnigen Presse gebührend gekennzeichnet und man hat auch bereits in slovenisch-kerikalen Kreisen das Unvorteilhafte dieses Gebahrens eingesehen und sucht den üblen Eindruck zu verwischen. Die Art und Weise in der dies geschieht, ist echt jesuitisch. So schreibt „Slov. Gospodar“, das Organ des Dr. Korosec, in der Blattfolge vom 11. d. M., daß sich die „Liberale“ an den deutschen Abgeordneten Marchl wendet hätten, daß dieser aber in dem betreffenden Dringlichkeitsantrage nur einige Gemeinden angeführt und bei einigen den Schaden viel niedriger angegeben habe, als er in Wirklichkeit war. Dagegen habe Dr. Korosec alle Gemeinden angeführt und den Schaden in jener Höhe verzeichnet, wie er ihm von den Bürgermeistern angegeben worden sei. „Die Liberalen schaden mit jedem ihrer Schritte dem Volke“, heißt es zum Schlusse. Dies ist nun ein plummes, albernes Manöver, um den Leuten Sand in die Augen zu streuen und die Rücksichtslosigkeit des Dr. Korosec gegenüber den Stajerclenten und freisinnigen Nationalparteilern seines Wahlkreises etwas abzuschwächen. Richtig ist vielmehr, wie wir durch eine Anfrage beim Abgeordneten unserer Stadt in Erfahrung bringen konnten, daß dieser außer der Gemeinde Kurort Sauerbrunn nur noch jene vom Hagel betroffenen Gemeinden angeführt hat, die sich eigens an ihn gewendet haben, weil ihnen Abg. Dr. Korosec jede Unterstützung versagt hatte. In dem Dringlichkeitsantrage hat Abgeordneter Marchl den Schaden in jener Höhe angeführt, in welcher er ihm von den einzelnen Bürgermeistern namhaft gemacht wurde, also weder niedriger noch höher, was übrigens ganz bedeutungslos wäre, da doch die Regierung in dem Antrage aufgefordert wurde, die Höhe des Schadens durch die behördlichen Organe zu erheben. Dieses dummdreiste kerikale Manöver ist alles andere nur nicht ehrenhaft.

Aus Stadt und Land.

Gillier Gemeinderat.

Gilli, am 19. Juni 1907.

Der Vorsitzende Bürgermeister Dr. Heinrich Jabornegg-Ehler v. Altenfels eröffnet die Sitzung und teilt mit, daß der steiermärkische Landesauschuß im Einverständnisse mit der k. k. Statthalterei die Bewilligung zur Erhebung einer in die Gemeindefasse fließenden Gebühre für die Ueberbeschau des in geschlachtetem Zustande in die Stadtgemeinde eingeführten Fleisches im Ausmaße von 4 h für das kg bis 1911 erteilt hat. (Wird zur Kenntnis genommen.)

Ferner teilt der Bürgermeister mit, daß die Südbahngesellschaft mit Zuschrift vom 5. Juli d. J. bekannt gibt, daß sie unter Vorbehalt der Genehmigung des k. k. Eisenbahnministeriums mit der Ausgestaltung des Stationsvorplatzes in Gilli und der zu demselben führenden auf Bahngrund liegenden Straßen nach dem übermittelten Projektplan im Allgemeinen einverstanden ist. Hiezu bemerkt die Direktion, daß die zum Stationsplatze führenden Straßen nicht ausschließlich als Zufahrten zum Bahnhofe zu betrachten sind. Da aber die bezeichneten Straßenteile auch den Zwecken der Südbahngesellschaft dienen, ist dieselbe geneigt, zu der gedachten Ausgestaltung einen Beitrag von 25000 K. dann zu leisten, wenn sich die Stadtgemeinde Gilli vertragmäßig verpflichtet, die zukünftige Erhaltung, Reinigung, Bespreizung, Schneefäuberung u. s. w. des Bismarckplatzes (Stationsvorplatz) und der zu demselben führenden Straßen für immerwährende Zeiten zu übernehmen, sowie daß die Stadtgemeinde eine Stand- und Fahrordnung für die den Vorplatz benützenden Lohnfuhrwerke erlasse.

Der Bürgermeister teilt hiezu mit, daß er hierauf erwidert habe, daß die Stadtgemeinde nicht in der Lage sei, die bezüglichen Arbeiten, die einen Kostenaufwand von rund 35.000 K. erfordern um 25.000 K. zu übernehmen, beziehungsweise durchzuführen. Es müsse hiebei vor Allem richtig gestellt werden, daß die auf Bahngrund liegenden

Straßenteile hauptsächlich Verbindungsstraßen zwischen der Bahnhofstraße, Ringstraße und Gartengasse bilden, da ein Verkehr in der Gartengasse derzeit beinahe gar nicht stattfindet und ausschließlich durch die Ringstraße erfolgt und durch den Stationsvorplatz lediglich nur die Verbindung der Ringstraße und Bahnhofgasse hergestellt wird, die aber fast ausschließlich nur zum Zwecke der Zu- und Abfuhr vom Bahnhofe benützt wird. Nun soll die Stadtgemeinde durch die Erhaltung u. s. w. dieser Straßenteile eine Last tragen, die derzeit der Südbahngesellschaft obliegt und die in Ziffern ausgedrückt, gewiß doppelt so groß ist, als die gewöhnliche Verzinsung des seitens der Gesellschaft nach dem Projekte aufzuwendenden Kapitals von 35.000 K. Aus diesem Grunde wird nochmals um die Widmung des Betrages von 35.000 K. ersucht.

Was nun die Verbreiterung der Eisenbahnunterfahrt gegen Luchern anbelangt, habe die Südbahngesellschaft einen vollkommen ablehnenden Standpunkt eingenommen. Er, der Bürgermeister habe sich daher auch an den Reichsratsabgeordneten der Stadt Gilli gewendet mit dem Ersuchen, bei Hofrat Egger vorstellig zu werden, um in der Sache eine gedeihliche Lösung herbeizuführen.

Dem vom Bürgermeister unternommenen Schritten wird allgemein die volle Zustimmung erteilt.

Den vom Bürgermeister erstatteten Bericht in Angelegenheit der Neußerung an die k. k. Statthalterei über die anlässlich der Reichsratswahl gemachten Wahrnehmungen werden wir in nächster Folge ausführlich zur Kenntnis bringen.

Ein Ansuchen des Josef Bratschko, den Bedarf der städt. Bestattungsanstalt an Holzsärgen bei ihm zu decken, wird dahin erledigt, daß diese Eingabe dem Stadtmate zur entsprechenden Behandlung übergeben wird.

Zur Tagesordnung übergehend berichtet für den Rechtsauschuß dessen Obmann Dr. August Schurbi über folgende Gegenstände: Frau Maria Janesch ersucht um die Rückvergütung der halben Kanalräumungskosten. Dieser Gegenstand wird zu dem Zwecke vertagt, um durch das Stadtmate erheben zu lassen, wie hoch sich diese Kosten belaufen.

Die Beschwerde des slovenischen Vorkaufvereines gegen die Entscheidung des Stadtmates in Angelegenheit des in Aussicht genommenen Neubaus an der Ringstraßenecke wird als unbegründet zurückgewiesen.

Ueber diesfalls gestellten Dringlichkeitsantrag wird einstimmig die Bewilligung erteilt, daß die auf der Liegenschaft der evangelischen Kirchengemeinde, die nun von Anton Göb in Marburg erkaufte wurde, lastende Verpflichtung, die Umfassungsmauer des Beerdigungsplatzes in der Gartengasse wieder zu entfernen, wenn die Entfernung sich als notwendig herausstelle, grundbücherlich gelöscht werde.

Für den Bauauschuß berichtet dessen Obmann Dr. Josef Koratschitsch und es werden über die diesfalls gestellten Anträge folgende Beschlüsse gefaßt:

In Stattgebung eines diesbezüglichen Amtsberichtes wird die Bewilligung zur Auspflasterung des Teiles der Ringstraße, der vor dem Bahnhofe ein Dreieck bildet, mit Granitwürfel und mit dem Kostenaufwande von 2000 K. bewilligt und hat die Pflasterung noch in diesem Jahre zu geschehen.

Bezüglich eines Ansuchens des Deutschen Gewerbebundes um Erlassung eines Normalpreistarifes, für sämtliche Bauarbeiten der Stadtgemeinde wird erklärt, daß in dasselbe nicht eingegangen werden könne.

Für den Finanzauschuß berichtet dessen Domannstellvertreter Karl Teppel.

Ein Ansuchen des Scherenschleifers Anton Banino wegen Regelung des Standgeldes für die Schleiferstände wird dem Stadtmate zur entsprechenden weiteren Verfügung überlassen.

Ueber den von der Direktion der Mädchenbürgerschule erstatteten Heizbericht im Schuljahre 1906/07 und die in demselben erstatteten Vorschläge wird beschlossen, daß in den Direktionsräumen wenn möglich Füllöfen, sonst aber Gasöfen herzustellen sind. Bezüglich der Abänderung der Dampfheizung in der vorgeschlagenen Weise hat sich das Stadtmate an die Unternehmung zu wenden, welche die Heizung hergestellt hat.

Bezüglich des Ansuchens des Robert Zangger um Bekanntgabe der Mietbedingungen für den

Waldhauskeller kann derzeit ein Beschluß nicht gefaßt werden, weil noch nicht festgestellt ist, welche Verfügungen mit diesem Keller getroffen werden.

Schluß der Sitzung.

Konzert Johann Gröger. In kameradschaftlicher Hilfsbereitschaft spielte die Musikvereinskapselle unter Mitwirkung des Musiklehrers aus Marburg Herrn Johann Gröger am Samstag, den 13. Juli l. J. im kleinen Saale des Deutschen Hauses und brachte eine Vortragsordnung, wie sie sonst bei gedeckten Tischen nicht üblich ist. Sie entledigte sich der gesetzten Aufgabe mit wahren Feuereifer und bot Leistungen, wie sie bei der beschränkten Zahl der Mitwirkenden kaum überboten werden können. War auch die Wiedergabe des ersten Satzes der unvollendeten G-Moll-Symphonie Franz Schuberts schon eine musterhafte Leistung, so wurde sie doch noch überboten durch die Art, in welcher die große Fantasie aus dem „Fliegenden Holländer“ gebracht wurde. Eingeleitet und bezw. beendet wurde das Konzert durch den Krönungsmarsch aus der Oper die „Folsunger“ und durch die Ouvertüre zu „Egmont“, welche Stücke eine mächtige Wirkung erzielten. Mit Klavierbegleitung spielte ein guter Bekannter, der frühere Musiklehrer in Gilli, Herr Johann Gröger den ersten Satz aus dem Beethoven'schen Violinkonzerte, die „Carmen“-Fantasie von Ferö Hubay, die „Fau“-Fantasie von Pablo de Sarasate und „Das Vöglein im Baume“ von M. Hauser. Das vorzügliche Spiel des Benefizianten ist uns noch aus seiner früheren Tätigkeit in Gilli in frischer Erinnerung. Er glänzte auch diesmal durch vorzügliche Technik, insbesondere in der „Carmen“-Fantasie. Leider litt sein Spiel unter der ziemlich hohen Temperatur, die im Saale herrschte, denn die C-Saite versagte in den hohen Lagen und die zwischenden Töne des unermüdelichen Vögels hörten sich nicht ganz rein an. Die Klavierbegleitung lag in den bewährten Händen des Kapellmeisters Herrn Moriz Schachenhofer.

Sommerfest. Die Ortsgruppe Gilli des Reichsverbandes Anker der Handesangestellten, beschloß, am 11. August in den Räumen des Waldhauses ein Sommerfest größeren Stiles zu veranstalten, bei welchem eine bunte Reihe von Belustigungen geboten werden soll und dessen Reinertragnis zu gleichen Teilen den beiden Schutzvereinen Südmark und Schulverein, sowie den Genußheim des Reichsverbandes Anker zugedacht ist. Die Musik besorgt die städtische Musikvereinskapselle. Die Vorarbeiten sind bereits flott im Gange.

Personalnachrichten. Herr R. Sernec, Ingenieur der Bezirkshauptmannschaft in Gilli, wurde in gleicher Eigenschaft, als Leiter des Bauamtes der Bezirkshauptmannschaft, nach Mann versetzt. — Herr Anton Geisel, mag. pharm. in Laibach, ein Sohn des hiesigen Holzhändlers Herrn Geisel, hat am Staatsgymnasium in Laibach als Externist die Matura mit gutem Erfolge bestanden.

Evangelische Gemeinde. Heute, Sonntag den 21. d. M., findet vormittags um 10 Uhr in der Christuskirche ein öffentlicher Gottesdienst statt.

Ernennung im Gerichtsdienste. Der Kanzlei-offiziant Heinrich Repotoschnigg wurde zum k. k. Kanzlisten beim Bezirksgerichte Sonobitz ernannt.

Telephon in Gilli. Heute, Sonntag, geht ein langgehegter Wunsch der Gillier in Erfüllung. An diesem Tage wird der Telephonverkehr in Gilli eröffnet. Die Telephonzentrale tritt bereits mit 52 Abonnenten ins Leben. Außerdem liegen noch eine große Anzahl Abonnements-einladungen vor, doch konnten nicht mehr Anschlüsse aktiviert werden, da man die Telephonzentrale von allem Anfang an zu klein angelegt hatte. Im Frühjahr wird die Zentrale erheblich vergrößert.

Meistersänger-Quartett. Unter diesem Namen haben sich vier bewährte, vorzüglich eingeschulte Gesangskräfte zusammengesunden, die am Sonntag abends im Hotel Terschel 12 Quartette und 21 Einzelaufänge zum Vortrag bringen werden.

Liebe Gäste. Gleichwie im Vorjahre trifft auch heuer im August der Wiener Knabenhort, der eine Ferienreise nach dem Süden des Reiches unternommen hat, zu kurzem Besuche in unserer Stadt ein, wo der munteren Knabenschar, die hier auch musizieren wird, ein herzlich Willkommen bereitet

werden soll. Nachdem die Gäste wie im Vorjahre, auch bewirtet werden sollen, hat das Stadtmamt diesbezüglich eine Spendenabteilung eingeleitet. Wir wenden uns nun an den gastfreundlichen Sinn der Bevölkerung und richten an sie die Bitte, für den genannten edlen Zweck nach besten Kräften beizusteuern.

Von der k. k. Bezirkshauptmannschaft. Infolge größerer Renovierungsarbeiten wurde für die Zeit vom 22. Juli bis einschließlich 3. August l. J. der mündliche Parteienverkehr bei der Bezirkshauptmannschaft Gills auf die dringenden Angelegenheiten eingeschränkt.

Kollegentag der Gerichtskanzlei- und Grundbuchsbeamten. Am 28. d. M. findet in Gills ein Kollegentag der k. k. Gerichtskanzlei- und Grundbuchsbeamten mit nachstehender Tagesordnung statt: Um 10 Uhr 15 vormittags Empfang der Gäste am Bahnhofe, sodann Rundgang durch die Stadt, um 12 Uhr gemeinschaftliches Mittagessen in Hotel Terzschel, um 1 Uhr 15 nachm. offizieller Kollegentag im Ratssaal des k. k. Kreisgerichtes, wobei Ständesfragen zur Erörterung kommen. Um 4 Uhr nachm. gemeinsamer Ausflug zur Gastwirtschaft Wobner, früher Erjaus in Unter Rötting.

Vom Spar- und Fortschrittsvereine in Gills. Am vergangenen Montag nahm der Verbandsrevisor, Herr Direktor Schlumpf aus Graz eine eingehende Revision vor. Sein Befund hebt anerkennend die musterartige Ordnung, die in diesem Geldinstitute herrscht, hervor. Am Freitag fand eine Ueberprüfung durch den Aufsichtsrat des Vereines statt, der sich aus folgenden Herren zusammensetzt: Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Gregor Jesenko, Ingenieur Unge-Ullmann, Ingenieur Fritz Wehrhan und Franz Dirnberger. Hierbei wurde der Rechenschaftsbericht für das Jahr 1906, sowie die Hauptbücher überprüft und mit den Auszügen verglichen. Es wurde alles in bester und tadelloster Ordnung befunden.

Spenden für den Verschönerungsverein. Im ersten Halbjahr 1907 gingen dem Verschönerungsvereine folgende Spenden zu: Herr kais. Rat. Carl Traun 10 K, Johann Sloborne 7 K 60 h, Anton Tschantsch 10 K, Oberst Adolf Susić 6 K, Oberst Anton Susić 2 K, Major Koblic 10 K, Dito Kuster 4 K, Josef Malesch 10 K, Oberst Selinet 10 K, Sammlung durch Herrn L. Pujan 14 K 64 h. Allen freundlichen Spendern sei der beste Dank gesagt.

Vom Handelsgerichte. Zu löschen ist im Gills Register für Einzelfirmen: Sitz der Firma: Gills. Firmawortlaut: „Franz Janesch“, Inhaberin Marie Janesch. Betriebsgegenstand: Gemischtwarenhandlung. Infolge dauernder Betriebseinstellung. Datum der Eintragung: 13. Juli 1907.

Bestehewechsel. Der in Koschal bei Marburg gelegene schöne Weingarten des verstorbenen Dr. Wolffhard, des einstigen Reichsratsabgeordneten, ging um den Preis von 22.000 K in den Besitz des Herrn Franz Woschnagg d. Ae. in Schönstein über. — Herr Matthias Polic, Privatier in Marburg, hat das Gut Freistein nächst Maria-Neustift mit ausgedehnten Lärchen- und Buchenwaldungen und amerikanischen Anlagen im Ausmaße von 272 Joch käuflich erworben.

Zahlungseinstellung. Das Kreisgericht Marburg hat die Eröffnung des kaufmännischen Konkurses über das Vermögen des Alexander Kapar Vinninger, unter der Firma A. C. Vinninger, Kommissionsgeschäft in Marburg, registrierten Kaufmannes in Marburg, bewilligt. Der Landesgerichtsrat Dr. Gustav Wolan wird zum Konkurskommissär, Herr Dr. M. Pipus, Advokat in Marburg, zum einstweiligen Masseverwalter bestellt.

Zur Lohnbewegung im südsteirisch-krainischen Kohlenrevier. Das Amtsblatt veröffentlicht das Ergebnis des am 2. d. M. in Gills zusammengetretenen Einigungsamtes der Bergbauernoffenschaft für die Bergbaue des Revierbergamtes in Gills. Im allgemeinen wird eine 5prozentige Erhöhung des Lohnes zugestanden. Das Bedinge auf Abbauorten mit mehr als 30 Grad Celsius wird so gestellt, daß Arbeiter im Durchschnitt einen Schichtenlohn von mehr als 3 K erreichen. Gleichzeitig wird die Errichtung von Badeanstalten in Aussicht gestellt.

Lehrerstellen. Im politischen Bezirke Sonobitz kommen mit Beginn des kommenden Winterhalbjahres folgende Lehrstellen zur dauernden oder vorübergehenden Besetzung: 1. an der zweiklassigen Volksschule in St. Kunigund a. Pacher (II. Orts-

klasse), Post Retschach; 2. an der fünfklassigen Volksschule in Tschadram (III. Ortsklasse), Post Oploinig. Die ordnungsmäßig belegten Gesuche sind im vorgeschriebenen Dienstwege bei den betreffenden Ortschulräten bis längstens 20. August 1907 einzubringen.

Vom Postdienste. Der Oberpostkontrolleur Herr Josef Dolzan in Marburg wurde nach Graz übersezt.

Abgängig. Aloisia Bnul, Besizerin in Blate, Gemeinde Doll, machte am 8. Juli die Anzeige, daß ihr Ehegatte Josef Bnul mehrere Tage abgängig sei. Derselbe ist am 30. Juni 1907 mit seinem Sohne mit zwei Pferden nach Pettau auf den dortselbst stattfindenden Pferdemarkt abgegangen. Am 3. Juli l. J. hat Bnul seinen Sohn von Pettau mit der Bemerkung mittelst Bahn nach Hause gesendet, er werde Donnerstag, den 4. d. M. nach Hause kommen. Bnul ist jedoch bis nun nicht nach Hause zurückgekehrt und befürchten die Verwandten, daß ihm ein Unglück zugestoßen sein dürfte. Derselbe ist 48 Jahre alt, mittelgroß, hat blonde Haare, rötlichen Schnurbart und war mit einem grauen gestreiften Rocke, schwarzer Hose, Stiefelchen und einem grünen Hut bekleidet. Bnul hat eine braune Stute, welche er nicht verkauft hatte, mitgeführt. Diese Stute ist groß und am rechten Hinterfuße hinkend.

Das Kesselreiben der Slovenen gegen Bezirkshauptmann v. Bistarini. Der den slowenischen Politikern mißliebig gewordene Bezirkshauptmann von Rann Julius v. Bistarini war in der slowenischen Presse beschuldigt worden, vom Unglück verfolgten Bauern die ihnen gebührenden Notstandsgelder entzogen und für seine persönlichen Zwecke verwendet zu haben. Wie wir vernehmen soll das hinsichtlich dieser Verleumdungen eingeleitete Strafverfahren gegen Bezirkshauptmann v. Bistarini bereits eingestellt worden sein.

Aus der slowenischen Häuslichkeit. Der slowenische Lebzeiler Polorn verlegte sein Geschäft nach Schönstein und wollte dort das der Frau Kern gehörige Haus erwerben. Da er jedoch Ueberfluß an Geldmangel hatte, wendete er sich an einen hiesigen slowenischen Rechtsanwalt, der ihm auch bei der „Südböhmischen Sparkasse“ ein Darlehen von 24.000 K erwirkte. Nach Auszahlung des Geldes verschwand jedoch Polorn spurlos, wie wenn ihn der Erdboden verschlungen hätte. Zur Deckung seiner Verbindlichkeiten hat er einzig und allein eine große Menge halbfertigen Lebzeilersteiges zurückgelassen.

Verein zur Unterstützung der deutschen Volksschule in Hochenegg. Donnerstag, den 1. August d. J., findet um 4 Uhr nachmittags in der Gemeindefanzlei zu Hochenegg die Hauptversammlung des Vereines zur Unterstützung der deutschen Volksschule in Hochenegg statt, zu welcher hiemit geziemend eingeladen wird. Verhandlungsgegenstände sind: 1. Neuwahl des Ausschusses. 2. Wahl zweier Rechnungsprüfer. 3. Anträge. Sollte sich zur anberaumten Zeit die zur Beschlußfähigkeit erforderliche Zahl der Mitglieder nicht eingekunden haben, so findet mit der gleichen Tagesordnung eine Stunde später eine zweite Hauptversammlung statt, welche ohne Rücksicht auf die Zahl der Anwesenden beschlußfähig ist.

Briefpostsendungen für Rohitsch-Sauerbrunn. Die Bahnposten Wien-Triest Nr. 10 und 11 werden künftig alljährlich in der Zeit vom 1. Juni bis 30. September direkte Kartenschliffe nach Rohitsch-Sauerbrunn abfertigen. Darnach werden die in Betracht kommenden Dienststellen, Korrespondenzen und Zeitungen für Rohitsch-Sauerbrunn nicht in den Bund für die Bahnpost Grobelno-Rohitsch 328, bezw. für Pölschach zu hinterlegen, sondern dem Materiale für die Bahnpost Wien-Triest 10, bezw. Wien-Triest 11 beizuschließen haben.

Jahr- und Viehmärkte in Untersteiermark. Am 26. d. M. zu Luchern im Bez. Gills und Frauchheim im Bez. Marburg. Am 27. in Rann (Schweinemarkt).

Deutsches Sängerbundesfest. Während des Bundesfestes in Breslau veranstalten eine Reihe nationaler Vereine einen völkischen Abend in dem großen Festale des Schießwergartens. Musikalische Vorträge, Festkonzert, gemeinsame Lieder, Ansprachen deutscher Ostmärker und Reichsdeutscher sollen den Abend zu einer Gedentfeier unseres großen Kanzlers und Reichsgründers Bismarck gestalten. Die österreichische Ostmark hat bereits ihre Beteiligung in großer Zahl zugesagt. An alle nationalen Kreise ergeht die dringende Bitte, die

nach Breslau gehenden Sängere zu veranlassen, dieser Feier beizuwohnen. Sie findet Montag, den 29. Juli, abends 9 Uhr, im großen Saale des Schießwergartens statt, im ersten Teile spielt eine Militärkapelle bis gegen 10 Uhr, so daß die Sängere bequem von der Halle mit der Straßenbahn zur eigentlichen Feier zurecht kommen können. Widmungen unserer ersten deutschen Geistesgrößen sind bereits eingegangen. Ansprachen wienerischer und anderer ostmärkischer Redner sind angemeldet. Selbstverständlich sind auch die deutschen Frauen herzlich eingeladen. Alle deutschnationalen Zeitungen wurden gebeten, diese Kundmachung zu verbreiten. Auskunft über alles Nähere erteilt die Geschäftsstelle für den Festabend, die auch gerne Einladungen an Vereine und Einzelpersonen versendet. Anschrift lautet: Deutschnationaler Festauschuß für den Bismarckabend, Breslau XII, Bergmannstraße 15.

Preiserhöhung der Herrenwäsche. Wir erhalten vom Verein Oesterreichischer Wäschefabrikanten nachstehende Mitteilung: In zahlreichen teils in Wien, teils in Prag, Klattau und Pilsen abgehaltenen Sitzungen der österreichischen Wäschefabrikanten wurde die durch die exorbitanten Mehrforderungen der Weber (10—15) Keller und darüber per Meter) geschaffene Marktlage eingehend beweiseliche Notwendigkeit konstatiert, die Preise der Herrenwäsche abermals zu erhöhen. Die planmäßige Steigerung der Garnpreise und die dadurch verursachte Verteuerung der Gewebe, haben in der Zeit vom August v. J. bis heute einen Umfang angenommen, der die Herstellungskosten der fabrikmäßigen Herrenwäsche-Erzeugung je nach Qualität um 10—12% und darüber verteuert hat. Hierzu kommen noch die sich fortwährend erhöhenden Preise der sonstigen für die Fabrikation notwendigen Materialien. In Anbetracht dieser Sachlage muß die von den Mitgliedern des Vereines österreichischer Wäschefabrikanten beschlossene Preiserhöhung der besseren Qualitäten um 4—7% und der billigeren Qualitäten bis um 10% als eine maßvolle bezeichnet werden, umso mehr, da, wie aus obiger ziffermäßiger Darstellung hervorgeht, die erhöhten Produktionskosten nur zum Teile überwälzt werden, während einstweilen die Fabrikanten im Interesse des Detailhandels einen bedeutenden Teil des Mehrersfordernisses auf sich zu nehmen versuchen. Sollte aber die Hochspannung der Garnpreise noch weiter anhalten, dann muß wohl damit gerechnet werden, daß die jetzt in Geltung tretende Preiserhöhung der Herrenwäsche noch nicht das Ende der Bewegung bedeutet.

Neue Adjustierungsvorschriften für die Infanterie. Bei manchen Exerzierübungen sieht man seit einigen Tagen in Wien die Infanteristen mit einer neuen, für die Sommermonate bestimmten Kleidung marschieren. Die neue Adjustierung besteht aus einer Hose und einer Bluse. Der waschbare Stoff sieht lüsterartig aus und ist grau mit kleinen, fast kaum sichtbaren Streifen. Die neue, statt der bisherigen Zwilchuniform eingeführte Uniform erweist sich als sehr praktisch bei den Übungen, da sowohl der Staub nicht sichtbar, sowie schon in einiger Entfernung der mit einer solchen Uniform bekleidete Soldat schwer sichtbar ist. Die blaue Bluse hat einen niedrigen Kollertagen, auf welchem die Farbe des Aufschlages des betreffenden Regiments eingnäht ist.

Warnung vor der Auswanderung nach Chile. Die Einwanderungsbehörde der Republik Chile unterscheiden zwei Klassen von Einwanderern: Kolonisten (Anstiedler) und freie Einwanderer. Als Kolonisten werden diejenigen Einwanderer bezeichnet, welche durch die chilenischen Einwanderungsagenturen in Europa kontraktlich engagiert werden, und denen seitens der chilenischen Regierung gewisse Unterstützungen (Ueberlassung von Ländereien, von Vieh und landwirtschaftlichen Werkzeugen zu niedrigen und in Raten zahlbaren Preisen) gewährt werden. Freie Einwanderer sind diejenigen, welche entweder auf eigenes Ansuchen oder auf das eines in Chile etablierten Industriellen, Landwirts, Handwerksmeisters u. d. durch Vermittlung der chilenischen Einwanderungsagenturen in Europa nach Chile kommen und für ihr Fortkommen dort selbst zu sorgen haben. Weder Kolonisten noch freien Einwanderern (Handwerkern und Tagelöhnern) kann gegenwärtig geraten werden nach Chile auszuwandern. Letzteren insbesondere deshalb nicht, weil die chilenische Regierung vor nicht langer Zeit mit einem italienischen Auswanderungsagenten einen Einwanderungsvertrag geschlossen hat, welcher sich hauptsächlich auf die Anwerbung von italienischen und spanischen

Einwanderern bezieht und der Bedarf an Arbeitskräften auf diese Art zunächst voraussichtlich gedeckt werden dürfte. Gruben- und sonstigen Massenarbeiter kann die Auswanderung nach Chile auch deshalb nicht empfohlen werden, weil die chilenischen Arbeiter erfahrungsgemäß mit den Fremden nicht harmonieren und letzteren große Schwierigkeiten in den Weg legen. Die beste Zeit zur Reise nach Chile sind die Monate November bis einschließlich März. Nähere Auskünfte in chilenischen Einwanderungsangelegenheiten können bei dem chilenischen Konsul in Wien und bei den chilenischen Einwanderungsagenturen in Hamburg und Genua eingeholt werden.

Bezirksvertretung Pottau. Bei der Erziehung für den verstorbenen Kaufmann Herrn Adolf Selinschegg wurde von der Gruppe des Handels und des Gewerbes Herr Raimund Sadnik in die Pottauer Bezirksvertretung gewählt.

Pottauer Marktbericht. (Pferde-, Vieh- und Schweinemarkt am 17. Juli 1907.) Trotz der regnerischen Witterung wurde der Markt mit 220 Stück Pferden, 1095 Stück Rindern und 685 Stück Schweinen besetzt. Der Handel war bei etwas gestiegenen Preisen, sehr lebhaft, und wurde von den aufgetriebenen Tieren bereits alles verkauft. — Der nächste Jahr-, Pferde-, Vieh- und Holzmarkt (sogenannter Oswaldmarkt) wird Montag, den 5. August l. J. abgehalten werden, weshalb der erste Monatsviehmarkt am 7. August d. J. entfällt und am selben Tage nur Schweinemarkt stattfindet. Die Schweinemarkte finden am 24. und 31. Juli statt. — Neue große Fohlenmärkte in Pottau werden am 4., 18. September, am 2., 16. Oktober, am 6. und 25. November 1907 abgehalten werden. Die zu diesen Fohlenmärkten gebrachten Fohlen samt Mutterstuten sind von der Entrichtung der Standrecht-, beziehungsweise Mautgebühren befreit.

Pölsfisch. (Eine Kirchenräuberin verhaftet.) Am 16. d. M. um 9 Uhr vor-

mittags wurde eine ungefähr 50 Jahre alte, hier unbekannt taubstumme Frauensperson in dem Momente ergriffen, als sie die Pfarrkirche durch die Haupteingangstür verlassen wollte. In einem Bündel hatte sie verschiedene Kirchengegenstände, unter anderem ein großes gesticktes Altartuch versteckt. Vor der Ausführung des Diebstahls hatte die Diebin alle Kirchentüren versperrt. Die Gendarmerie pflegt weitere Erhebungen.

Wöllan. (Widerrieglische Fahrgeäste.) Der am Abend in Unterdrauburg eintreffende Personenzug der Cilli-Wöllaner Bahn hatte u. a. drei Fahräste, die einen Hund mit sich führten und hier verhalten wurden, entweder den Hund zu entfernen oder über für ihn den Fahrpreis von 4 K 90 h zu entrichten. Die drei Hundeliebhaber, — 2 Bergarbeiter und 1 Weib, — setzten sowohl des einen wie der anderen Forderung ein starres Nein entgegen und bezogen gegenüber dem Bahnpersonal eine kampfbereite Stellung, weshalb um Gendarmeriehilfe angefragt werden mußte, dies war umso mehr nötig, da das Dreigestirn sehr bald das Wortgeplänkel aufgeben hatte und Anstalten traf, zum Angriff überzugehen. Der Vorfall lockte natürlich viele Zuschauer an, die sich köstlich unterhielten. Die herbeigeholte bewaffnete Macht waggonierte dies Kleblatt samt dem vierbeinigen Gesellschaftern gewaltsam aus, wodurch schließlich jeder fernere Widerstand zusammenbrach. Schwere Herzensgriffe die Drei nun in die Tasche und legten den Fahrpreis für ihren „Waldl“ zusammen. Nun ließ man sie auch mit dem nächsten Zuge weiterfahren, aber da das Gericht auch noch ein Wörtchen mitsprechen wird, dürfte die Fahrkarte für Waldl recht teuer zu stehen kommen.

Briefkasten der Schriftleitung.

Herrn F. Wollen Ihrem Wunsche gelegentlich gerne nachkommen.

Eine Ehrenbeleidigungsklage des Oswald Lakitsch.

Zu dieser von uns vor mehr als einem Monate gebrachten Notiz, geht uns die nachstehende Berichtigung zu, die wir nicht zu bringen brauchten, da sie den gesetzlichen Anforderungen in keiner Weise entspricht, was jedermann, der auch nur einigermaßen die bezügliche Stelle des Preßgesetzes kennt, bestätigen wird. Wenn wir diese Berichtigung dennoch bringen, so geschieht dies nur deshalb, weil wir dazun wollen, daß wir auch gegen den gehäßigsten Gegner nicht mit vergifteten Waffen kämpfen wollen und daß wir eine Berichtigung des Herrn Lakitsch nicht zu scheuen brauchen. Die uns eingeschickte Berichtigung lautet:

„Unwahr ist, daß der Richter in der Urteilsbegründung in meiner gegen den Herrn Johann Spelz, Privatier in Cilli, durchgeführten Ehrenbeleidigungsklage die Aufregung des Herrn Johann Spelz infolge Herausforderung durch meine Person als mildernd angenommen hat. Wahr ist vielmehr Folgendes: Laut des schriftlich vorliegenden Urteiles, das sich mit dem am Schlusse der Gerichtsverhandlung mündlich verkündigten Wort für Wort deckt, ist eine Herausforderung des Herrn Johann Spelz durch meine Person als Milderungsgrund nicht angenommen worden, da die Ausdrücke, die mich veranlaßten den Klageweg zu betreten, wie sämtliche Zeugen bestätigten, von Herrn Johann Spelz teils in meiner Abwesenheit, teils in Unkenntnis meiner Abwesenheit gebraucht wurden. Dabei wurde in der Gerichtsverhandlung festgestellt, daß ich mit Herrn Johann Spelz, Privatier in Cilli, vorher in keinem wie immer gearteten Verkehr gestanden bin und von einer Herausforderung daher keine Rede sein konnte. Oswald Lakitsch, Landesbürgereschullehrer.“

Diesu bemerken wir folgendes: Es muß zugestanden werden, daß in den Gründen des Urteiles, wie es bei der Berufungsverhandlung

Geschäfts-Übernahme.

Erlaube mir hiemit einem hochverehrten Publikum von Cilli und Umgebung zur Kenntnis zu bringen, dass ich das vollkommen neuhergerichtete

Gasthaus des Herrn Altziebler

„Zum Kärntner“

in der **Herrengasse Nr. 14** übernommen habe.

Es wird mein bestes Bestreben sein, dem verehrten Publikum durch vorzügliche Speisen und Getränke sowie aufmerksame Bedienung nach jeder Richtung hin entgegenzukommen.

Echte **untersteirische Naturweine**, **Wiseller Weine** aus den Graf Attems'schen Kellereien in Rann, **Istrianer Weine**, stets frisches **Märzen-Fassbier**, kalte und warme Küche. Reelle Preise.

Mittags- und Abendabonnement.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

Josef Verhenjak

Gastwirt.

13302

Herrschafts-Kutscher

verheiratet, 38 Jahre alt, mit sehr guten langjährigen Zeugnissen, beider Landessprachen mächtig, wünscht seine Stelle zu ändern und erbittet gefällige Zuschriften von Herrschaften unter „100a poste restante Cilli“.

13297

Ein Bäcker-Lehrling

wird sofort aufgenommen bei Fr. Sima, Wien, XVI., Gablenzgasse 4. Näheres bei Max Sima, Grüne Wiese, Cilli.

Ein Lehrlingmädchen

der deutschen u. slovenischen Sprache mächtig, wird im Gemischtwarengeschäft **Alois Kossar** in Missling sofort aufgenommen.

13276

13300

Verloren

eine **Schärpe** mit bunter Bordure (altertümlich), weiss, 3 Meter lang. Abzugeben gegen gute Belohnung in der Verwaltung d. Bl. 13303

Jüngerer Kommis

(Spezerist) wird akzeptiert und Bewerber, welche sofort eintreten können bevorzugt bei 13301

Ed. Suppanz, Pristova.

Strümpfe

und Socken werden mit den neuesten englischen Rundstrickmaschinen ohne Naht mit verstärkter Ferse und Spitze, prompt und billigst angestrickt und neu angefertigt. Aufträge übernimmt die Schuldinerin der Mädchenbürgerschule in Cilli. 13287

Wohnung

bestehend aus zwei Zimmern, Küche und Zugehör ist ab 1. August zu beziehen. Anzufragen in der Buchdruckerei „Celeja“.

Hopfen

auf der Stange ist zu verkaufen „Lavahof“ bei Cilli.

13298

Hausmeister

im besserem Hause unterzukommen. Näheres in der Verwaltung d. Blatt. 13289

Kundmachung.

Vom **Stadtamte Cilli** wird hiemit bekannt gemacht, dass der **Besitz von Hunden**

in der Zeit vom **1. August bis zum 15. August 1907** im Stadtamte (erstes Zimmer) in den Vormittagsstunden anzumelden ist, wobei gleichzeitig die Jahresauflage von 10 K pro Hund gegen Empfang der für die Zeit vom 1. August 1907 bis 31. Juli 1908 gültigen Hundemarke und einer Quittung zu entrichten ist.

Vom 16. August l. J. an wird jeder ohne Marke herumgehende Hund vom Wasenmeister eingefangen und nach Umständen sogleich vertigt werden.

Jene Hausbesitzer, welche nicht in Cilli wohnen, oder nur Durchreisende, können Fremdenmarken gegen Erlag der Auflagegebühr per 4 K für obige Zeit ebenfalls im Stadtamte beheben.

Die Umgehung der Auflage-Entrichtung durch Verheimlichung des Hundebesitzes oder Benützung einer ungültigen Marke wird ausser der Jahresrente mit dem **doppelten Erlage** derselben als Strafe geahndet.

Stadtamt Cilli, am 20. Juli 1907.

Der Bürgermeister:
Dr. Heinrich v. Jabornegg.

13304

vor dem Kreisgerichte zur Verlesung gelangte, tatsächlich nicht von einer durch Herrn Latisch gegebenen Herausforderung die Rede ist. Es mag auch seine Wichtigkeit haben, daß die Urteilsausfertigung, die Herr Latisch in Händen hat, davon nicht spricht. Es ist aber trotzdem die laudatere Wahrheit, daß vom Gerichtsschreiber Herrn Erbartz ein Urteil ausgefertigt worden war, das sowohl die Unterschrift des Schriftführers als auch des Richters trug und in welchem als mildernd für den Beklagten die vorhergegangene Herausforderung angenommen wurde. Die Wahrheit dieser Angabe kann durch mehrere Zeugen, u. a. auch durch den Rechtsanwalt, der anfänglich die Vertretung des Beklagten innehatte und Einsicht in die Akten genommen hatte, erhärtet werden. Unser Blatt hat also nicht gelogen. Wenn heute trotzdem ein Urteil vorliegt, das jene Stelle nicht enthält, so ist dies nur darauf zurückzuführen, daß der erste Richter das Urteil in den Gründen nachträglich abgeändert hat.

Von schwerer Anklage freigesprochen.

Angeklagt erschienen Ottilie Joang, Johann Joang und Barbara Pinteritsch, Besitzer bzw. Besitzerstöcker in St. Peter am Königsberge wegen Betruges und verurtheilter schwerer Körperverletzung. Die Anklage schildert den Sachverhalt, wie folgt. Die Besitzerstöcker Barbara Pinteritsch hatte im vergangenen Jahre ein Liebesverhältnis mit ihrem Schwager Johann Joang, das nicht ohne Folgen blieb. Ihre Schwester Ottilie Joang, die Gattin des Johann Joang geriet bei der Entdeckung dieses Liebesverhältnisses derart in Zorn, daß sie ihre Schwester auf das Aergste mißhandelte, was wiederum eine Gerichtsverhandlung zur Folge hatte. Bei dieser Verhandlung wurde nun gegen Ottilie Joang die Beschuldigung erhoben, daß sie den Großvater ihres Mannes, Franz Petan, der Auszugsrechte genießt, vergiften wollte, und zwar anfänglich dadurch, daß sie ihm abgeschabte Zündholzköpfchen ins Essen gegeben haben soll, später durch Vorsetzen giftiger Schwämme. Da Franz Petan tatsächlich häufig erbrechen mußte, ward über erfolgte Anzeige eine Untersuchung eingeleitet, doch konnten die Gerichtsärzte in dem Erbrochenen keinerlei Giftspuren vorfinden. Auch soll Hauptzeugin Anna Fricht von den drei Angeklagten aufgefordert worden sein, ihre Aussage zu widerrufen. Sämtliche Beschuldigte stellen jede strafbare Handlung mit Entschiedenheit in Abrede und da ein hinlänglicher Beweis nicht erbracht werden konnte, mußten alle drei Angeklagten freigesprochen werden.

Die Plombe bringt es an den Tag.

Auf dem hiesigen Bahnhof ereigneten sich in der letzten Zeit mehrfache Diebstähle. Endlich ist man drei Langfingern auf die Spur gekommen und hat sie auch bereits der Bestrafung zugeführt. Es sind dies die Bahnarbeiter Peter Ribitsch, Franz Veschej und Barolmā Heberschaf, die überwiesen werden konnten, aus plombierten Waggonen mehrere größere Stücke Leder entwendet zu haben. Das Urteil lautet bei Ribitsch und Veschej auf zwei, bei Heberschaf auf drei Monate Zweren, mit Fasten v. r. d. h. Kerker.

Der Dank, den deutsche Feuerwehren ernten.

In verschiedenen deutschen Blättern wurde bereits über den feindlichen Vorfall beim Brande in Brezje berichtet. Die freiwillige Feuerwehr von Boberssch, namentlich deren Hauptmann Herr Joff, wurden von einer Rote verheerter Bursche, denen die deutschen Kommandoworte der Boberscher Wehr nicht zusagen, in frechster Weise herausgefordert und Herr Joff wurde nur dadurch vor Tätlichkeiten geschützt, daß die Marburger Feuerwehr sich ins Mittel legte und die rohen verheerter Bengel in ihre Schranken wies. Der Vorfall wird ein gerichtliches Nachspiel haben und die Täter, die sich von ihrem Furor soweit hinreißen ließen, daß sie den Ernst der Stunde gänzlich vergessend, lieber das Hab und Gut ihrer engsten Landsleute in Rauch und Flammen aufgehen ließen, bevor sie deutsche Worte auf „ihrem Boden“ hören wollten, werden der verdienten Strafe gewiß nicht entgehen. In dieser Einsicht hat sich der „Narodni list“ in seiner Nummer vom 11. d. bemüht gefühlt, für die perovatischen „Helden“ von Boberssch eine Lanze zu brechen, lehrt den Spieß um und sucht die Schuld dem angeblich herausfordernden Auftreten der Boberscher Wehr zu geben. Wie kläglich diese „Ehrenrettung“ ausfiel kann man aus dem Umstande ersehen, daß der Scribler dieses Artikels außer einigen kindischen Ausfällen gegen Joff nichts anderes anzuführen weiß, als daß die

deutschen Worte „Bei mit eurer Sprache, jetzt sind wir da!“ das Signal zum Angriff gegeben hätte. Wir haben uns über den Vorfall genau erkundigt und in Erfahrung gebracht, daß die Boberscher Wehr nicht die geringste Schuld trifft und Herr Joff ganz korrekt vorgegangen ist. Uebrigens stehen ja solche Vorfälle auch bei uns nicht vereinzelt da und wir können Fälle, wo deutsche Wehren, die ohne Rücksicht auf Nationalität ihre Kräfte in den Dienst der Menschenfreundlichkeit stellten, von verheerter Leuten, deren Hab und Gut sie zu retten gekommen waren, in ähnlicher Weise behandelt wurden und nur unter dem Schutze der Bajonette ihre Samariterwerk verrichten konnten. Wenn deutsche Wehren in der Zukunft zu Hause bleiben werden und das Rettungswert der hierzu nützlich unfähigen, nur auf den nationalen Kampf gerichteten Wehren mit slovenischen Kommando überlassen werden, dann mögen es die dadurch Betroffenen den Verheerern des Volkes danken.

(„O weh, der Fußboden muß lackiert werden“), ruft manche Hausfrau aus und denkt nach, welcher Fußbodenlack wohl der beste sei und wo sie ihn kaufen soll. — Am besten wählt man den echten Keil-Lack, welcher bei Gustav Stiger und bei Viktor Wogg in Cilli erhältlich ist.



Anerkannt vorzügliche Photographische Apparate

eigener und fremder Konstruktion. Kodak's von K 6-50 an, auch mit besseren Objektiven, Projektionsapparate für Schule und Haus, Trockenplatten, Kopierpapiere, und alle Chemikalien in stets frischer Qualität. Zur Aufklärung! Firmen die 10 Prozent Rabatt anbieten, haben die Fabrikspreise um eben diesen Rabatt, oder meist noch mehr erhöht. Wir sind in der Lage, photographische Apparate meist noch billiger zu liefern und Zahlungserleichterungen (Kredit) zu gewähren.

R. Lechner (Wilh. Müller)
18225 Wien, Graben 31.



Serravallo's China-Wein mit Eisen.
Hygien. Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und, Ehrendiplom zur goldenen Medaille.
Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten. — Appetitanregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel.
Vorzüglicher Geschmack. Ueber 5000 ärztliche Gutachten.
J. SERRAVALLO, Trieste-Barcola.
Käuflich in den Apotheken in Flaschen: z. 1/2 L & K 2.60 und zu 1 L & K 4.80.

No. 8363. Apoth. Hartmann's Mostsubstanzen zur Bereitung eines gesunden, kräftigen **Haustrunkes** liefert ohne Zucker ausreichend zu 150 Liter für 4 K
Paul Hartmann, Apotheker, Steckborn (Schweiz) und Konstanz (Baden).
Vor schlechter Nachahmung wird ausdrücklich gewarnt!
Man verlange **Hartmann'sche Mostsubstanzen** und achte auf die Schutzmarke. Prospekte franko und gratis zu Diensten. Verkauf vom k. k. Ministerium des Innern gestattet.
Hauptdepot für Oesterreich-Ungarn:
Martin Scheidbach, Feldkirch, Vorarlberg.

Seit Jahrhunderten bekannt
MATTONI'S GIESSHÜBLER natürlicher alkalischer SAUERBRUNN
Korkbrand
als unterstützendes Mittel bei Curen in Karlsbad, Marienbad, Franzensbad etc. stets glänzend bewährt.

L. Luser's Touristenpflaster
Das beste und sicherste Mittel gegen Hühneraugen, Schwielen etc.
12884 Hauptdepot:
L. Schwenk's Apotheke, Wien-Meldling.
Man verlange **Luser's** Touristenpflaster zu K 1.20
Zu beziehen durch alle Apotheken.

Gesetzlich geschützt! Jede Nachahmung strafbar!
Allein echt ist nur **Thierry's Balsam**
mit der grünen Nennenschutzmarke, 12 kleine od. 6 Doppelflaschen od. 1 grosse Spezialflasche mit Patentverschluss K 5.—
Thierry's Centifoliensalbe gegen alle, noch so alten Wunden, Entzündungen, Verletzungen etc. 2 Tiegel K 3.60. Versendung nur gegen Nachnahme oder Vorausanweisung.
Diese beiden Hausmittel sind als die besten allbekannt u. altherbermt.
Bestellungen adressiere man an:
Apotheker A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.
Depots in den meisten Apotheken. Broschüren mit Tausenden Original Dankschreiben gratis und franko. 12766

Hunyadi János
SAXLEHNER'S NATÜRLICHES BITTERWASSER
MILD ABFÜHRENDE WIRKUNG. VORZÜGLICH GEGEN CONSTIPATION, GESTÖRTE VERDAUUNG, CONGESTIONEN, ETC.

Seit dem Jahre 1868 in Verwendung.
Berger's medic. Teer-Seife, durch hervorragende Aerzte empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen **Hautausschläge aller Art,** insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten und parasitäre Ausschläge sowie gegen Kuppenfäule, Frostbeulen, Schweißfüße, Kopf- und Bartschuppen. **Berger's Teerseife** enthält **40 Prozent Holztee** und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Teerseifen des Handels. Bei hartnäckigen Hautleiden wendet man auch die sehr wirksame **Berger's Teerschweifelseife.** Als mildere Teerseife zur Beseitigung aller Unreinheiten des Leins, gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder sowie als unübertreffliche kosmetische **Wasch- und Badeseife** für den täglichen Bedarf dient **Berger's Glycerin-Teerseife** die 35 Prozent Glycerin enthält und parfümiert ist. Als hervorragendes Hautmittel wird ferner mit aus gezeichnetem Erfolge angewendet:
Berger's Borax-Seife und zwar gegen **Wimmerln, Sonnenbrand, Sommerprossen, Miteßer und andere Hautübel.** Preis per Stück jeder Sorte 70 H. samt Anweisung. Begehren sie beim Einkauf ausdrücklich **Berger's Teerseife** und Boraxseife und sehen Sie auf die hier abgebildete Schutzmarke und die nebenstehende Firmazeichnung **G. Hell & Comp.** auf jeder Etikette. Prämiert mit Ehrendiplom Wien 1888 und goldene Medaille der Weltausstellung in Paris 1900.
Alle sonstigen medic. und hygien. Seifen der Marke **Berger** sind in den allen Seifen beigelegten Gebrauchsanweisungen angeführt.
Zu haben in allen Apotheken und einschlägigen Geschäften.
En gros: **G. Hell & Comp., Wien, I., Biberstr. 8.**

Billige Bettfedern

1 Kilo graue geschlossene K 2.—
 halbwisse K 2-80, weisse K 4.—
 prima daunenweiche K 6.— Hoch-
 prima Schleiss, beste Sorte K 8.—
 Daunen grau K 6.—, weisse K 10.—
 Brustfaum K 12.—, von 5 Kilo an
 franko. 12912

Fertige Betten

aus dichtfädigem, rot, blau, gelb oder
 weissem Inlet (Nanking), 1 Tuchent,
 Grösse 170x116 cm, samt 2 Kopf-
 polster, diese 80x58 cm, genügend
 gefüllt, mit neuen grauen gereinigten,
 füllkräftigen und dauerhaften Federn
 K 16.—, Halbdauen K 20.—, Daunen
 K 24.—, Tuchent allein K 12.—,
 14.—, 16.—, Kopfpolster K 3.—, 3-50
 und 4.—, versendet gegen Nach-
 nahme, Verpackung gratis, von 10 K
 an franko

Max Berger

in Deschenitz 62, Böhmerwald.
 Nichtkonvenientes umgetauscht
 oder Geld retror.
 Preislste gratis und franko.

Grösstes Spezialgeschäft in Fahrrädern und Nähmaschinen Cilli.

Fahrräder Fahrräder

mit Torpedo-Freilauf (keine Wienerware)

140 K aufwärts

Fabrikat Neger 190 K aufwärts



Singer-Nähmaschinen von 70 K aufw.

Grosse Reparaturwerkstätte

Anton Neger

Mechaniker
 Cilli, Herrengasse 2.



Alleinverkauf der berühmten Pfaff-Nähmaschinen.

Rheumatismus

und Gichtleidenden teile ich gerne un-
 entgeltlich brieflich mit, wie ich von
 meinen qualvollen Leiden nach kurzer Zeit
 vollständig geheilt wurde. 12320

Carl Bader, München B
 Kurfürstenstrasse Nr. 40 a.

Agenten

und Platzvertreter zum Verkauf
 meiner neuartigen
Holzroleaux und Jalousien
 gegen hohe Provision gesucht.
 Ernst Geyer, Braunau, Böhmen.

**Rheumatismus-
u. Asthmakranke**
 erhalten unentgeltlich u.
 gern aus Dankbarkeit
 Auskunft, wie meinem
 Vater von obig. Leiden
 geholfen wurde.
Hermann Baumgartl
 Silberbach b. Graslitz i. E.
 Nr. 357.

Patente

Marken- und Musterchutz aller
 Länder erwirkt,

Patente

auf Erfindung verwertet Ingenieur
M. Selbhaus

vom 1. I. Patentamt ernannt und be-
 eideter Patentanwalt in Wien, 7. Bez.,
 Siebensterngasse 7 (gegenüber dem 1. I.
 Patentamt).

Vertreter und Korrespondenten in:
 Adelaide, Amsterdam, Baltimore, Barcelona, Berlin,
 Birmingham, Boston, Bradford, Brüssel, Budapest,
 Calcutta, Calcutta (Sindien), Chicago, Cleveland,
 Köln, Cöthen, Christiania, Dresden, St. Etienne, Florenz,
 Frankfurt a. M., Glasgow, Genf, Götting, Halifax,
 Hamburg, Indianapolis, Kairo, Konstantinopel,
 Kopenhagen, Leeds, Leipzig, Lissabon, Liverpool,
 London, St. Louis, Luxemburg, Lyon, Madrid, Man-
 chester, Melbourne, Montreal, München, Newcastle,
 New-York, New-Seeland, Ottawa, Paris, St. Peters-
 burg, Providence, Rio de Janeiro, Rom, Stockholm,
 Sueden, Turin, Warschau, Washington, Würzburg,
 Zürich etc.



Josef Tabor



Zementwaren-Fabrikation

Spitalgasse 12 CILLI Spitalgasse 12

Fabrikation von Handschlag- und gepressten
Zement-Mosaikplatten in verschiedenen Farben,
 glatt oder gerippt, für Pflasterungen von Kirchen,
 Bädern, Küchen, Vorhäusern, Gängen, Pissoirs, Trottoirs etc. Ferner erzeuge ich ga-
 rantiert vorzügliche Ware aus bestem Portlandzement-Stampfbeton wie:
Freitragende Kunststeinstufen, gestockt oder geschliffen. Altarstufen nach Mass
 und Zeichnung, Tür- und Fenstergewände, Brunnen- und Pferdenscheln,
Futtertrüge, Vasen, Aufsatzkugeln, Balustraden, Balkonplatten, Randsteine,
Grenz- und Kilometersteine, Postamente, Säulen, Grabsteine, Grabein-
 fassungen, Badewannen etc. etc. — Ferner halte ich stets ein grosses Lager in



Stampf-Betonröhren

in allen Di-
 mensionen
 welche sich durch die kolossale Tragfähig-
 keit und innen glatte saubere Ausführung
 besonders auszeichnen und für Strassenüber-
 fahrten, Wasserleitungen, Aborte, Kamine,
 sowie Drahtdurchzüge etc. vorzüglich ge-
 eignet sind und weit besser, billiger und
 dauerhafter sind als bisher die gemauerten
 Kanäle. — **Brunnenschächtringe aus
 Beton samt Deckplatten.** — Alle in dieses

Fach einschlagenden Artikel in besonderen Formen und Dimensionen oder nach Zeichnung
 werden solid ausgeführt und billigst berechnet. — Stets wird es mein Bestreben sein,
 den geehrten Kunden mit den reellsten und solidesten, möglichst billigsten Preisen
 entgegenzukommen.

Achtungsvoll Zementwaren-Fabrikation

Kostenvoranschläge gratis.

Josef Tabor, Cilli.

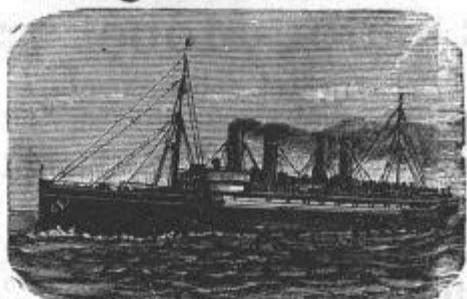
Innsbrucker Handels-Akademie, Schuljahr 1907/8

- a) **Kommerzieller Fachkurs** für Mittelschul-Abiturienten (Abiturienten-
 kurs), Insription am 16. Oktober; Kollegiengeld K 100 pro Semester.
- b) **Handels-Akademie** (bestehend aus 4 Klassen und einem Vorbereitungskurs),
 Einschreibung am 16. September; Schulgeld 60 K pro Semester.
- c) **Handelsschule für Mädchen** (zweiklassig), Einschreibung am 16. Sep-
 tember; Schulgeld 25 K vierteljährig.

Sprechstunden während der Ferien: Dienstag u. Freitag 8—10 Uhr vorm.

Die Direktion
 der Innsbrucker Handels-Akademie.

Hamburg-Amerika-Linie.



Schnellste Ozeanfahrt, 5 Tage 7 Stunden 38 Minuten
 Regelmäßige direkte Verbindung m. Doppelschrauben-Schnell- u. Postdampfern v. Hamburg
 nach New-York, ferner nach Canada, Brasilien, Argentinien, Afrika.
 Nähere Auskunft erteilt die General-Agentur für Steiermark.

Graz, IV., Annenstrasse 10, „Oesterreich. Hof“.

Stechenpferd-Vilienmilchseife

12886

von Bergmann & Co., Dresden u. Leipzig a/G.

ist und bleibt laut täglich einlaufenden Anerkennungschriften die wirksamste
 aller Medizinalseifen gegen Sommerprossen sowie zur Erlangung und Erhaltung
 einer zarten, weichen Haut und eines rosigen Teints. — Per Stück 80 Heller er-
 hältlich in allen Apotheken, Droguerien, Parfümerie-, Seifen- u. Friseur-Geschäften.

Echte Brünnener Stoffe

Frühjahrs- und Sommerfaison 1907.

Ein Kupon	}	1 Kupon 7 Kronen
Mtr. 3.10 lang,		1 Kupon 10 Kronen
kompletten Herren-		1 Kupon 12 Kronen
Anzug		1 Kupon 15 Kronen
(Kod, Hoje u. Gilet)		1 Kupon 17 Kronen
gebend, kostet nur		1 Kupon 18 Kronen
		1 Kupon 20 Kronen

Ein Kupon zu schwarzem Colon-Anzug K 20.—, sowie überzehe-
 Stoffe, Leinwand, Seidenlamme, etc. etc. versendet zu Fabrik-
 preisen die als reell und selbst bestbezeichnete Tuchfabrik-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Kosten gratis und franko.

Die Vorteile der Privatundschafft, Stoffe direkt bei der
 Firma Siegel-Imhof am Fabrikort zu bestellen,
 und bedeutend. Tige billigste Preise. Große Auswahl.
 Maßgetreue, aufmerksamste Ausführung, auch kleiner
 Aufträge, in ganz feiner Ware.



Obstpressen
Weinpressen
 mit Doppeldruckwerken „HERKULES“ für Handbetrieb
Hydraulische Pressen
 für hohen Druck und grosse Leistungen
Obstmühlen, Traubemühlen
 Komplette Mostereianlagen, stabil u. fahrbar
Fruchtsaftpressen, Beerenmühlen, Dörrapparate für Obst und Gemüse, **Obst-Schäl- und Schneidmaschinen** neueste selbsttätige Patent-tragbare und fahrbare
Weingarten-, Obst-, Baum-, Hopfen- und Hederich-Spritzen „SYPHONIA“
Weinberg-Pflüge 13249
 fabrizieren und liefern unter Garantie als Spezialität in neuester Konstruktion
Ph. Mayfarth & Co.
 Fabriken landwirtsch Maschinen, Eisengiessereien u. Dampfhammerwerke
Wien II/1, Taborstrasse Nr. 71.
 Preisgekrönt mit über 590 goldenen, silbernen Medaillen etc. — Ausführliche illustr. Kataloge gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Nur echter Mack's



Kaiser-Borax 13068

Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser.
 Der echte Mack's Kaiser-Borax ist das mildeste und gesündeste, seit Jahren bewährte Verschönerungsmittel für die Haut, macht das Wasser weich und die Haut rein, zart und weiss. Beliebtes antiseptisches Mittel zur Mund- und Zahnpflege und zum medizinischen Gebrauch. Vorsicht beim Einkauf! Nur echt in roten Kartons zu 15, 30 und 75 Heller mit nebiger Schutzmarke und ausführlicher Anleitung. Niemals lose!
 Alleiniger Erzeuger für Oesterreich-Ungarn: **GÖTTLIEB VOITH, WIEN, III/1.**



Anton Kossär
 Moriz Unger's Nachfolger
 (beideter Sachverständiger f. d. Kreisgerichtsprängel Cilli)

Eisenkonstruktions-Werkstätte
 = Zeug-, Bau-, =
Maschinen- u. Kunstschlosserei
 Grazerstrasse Nr. 47 **CILLI** Grazerstrasse Nr. 47

käuflich übernommen und weiterführen werde. — Anfertigung von **Patent-Wetterwehrrapparat**en u. **Maschindrahtgeflechten** für alle Arten Einfriedungen von Wald, Wiesen, Gärten, Parks, Villen, Geflügelhöfen etc.,
 Nachahmung von **Wagen und Gewichten**, ferner werden **Wagen und Gewichte** erzeugt und fehlerhafte schnellstens **repariert**. Auch werden **Reparaturen an Maschinen** jeder Art (Dresch- und Häkelsmaschinen etc.) ausgeführt. Weiters empfehle ich mich zur **Anfertigung und Reparaturen** von **Brunnenpumpen** und **Wasserleitungsanlagen** und übernehme alle in das Bau- und Kunstschlosserfach einschlagenden Arbeiten, als: **Beschläge** zu Neubauten, **Ornamente, Grab-, Altar-Einfriedungsgitter** etc. und **Gittertore, Blitzableitungsanlagen** sowie Ausprobierungen alter Blitzableiter werden bestens ausgeführt.



Franz Karbeutz
 „Zur Biene“  „Zur Biene“
Cilli, Grazergasse
Franz Karbeutz
 = Cilli, Grazerstrasse =
 Bestsortiertes Lager in
Damen-Konfektion
 als: Paletots, Jaeken, Krägen und Schösse etc.

Grosse Auswahl
 von
Trauerartikel
Kinderkonfektion
 als: Stoff- und Waschkleider, Krägen und Backfisch-Paletots.

Neu eingeführt!
 • **Knaben-Stoff- u. Waschkostüme**
 in der grössten Auswahl.

Franz Karbeutz
 = Cilli, Grazerstrasse =
 Reichhaltiges Lager von
 Damen-, Herren-
Knaben- u. Kinder-Schuhen
 in allen vorkommenden Grössen.

Neu eingeführt!
Kappen für die
Gendarmerie, Militär-Bahnpersonale.

Neu eingeführt!
Sonnenschirme
 modernst, zu staunend billigen Preisen, ferner hochelegante
Damen-Blousen
 aus Sedide, Delaine, Battist u. Zephir

Martin Urschko

Bau- u. Möbeltischlerei
 mit Maschinenbetrieb
 Gegründet 1870.   Prämiert Cilli 1888.
Rathausgasse 17 CILLI Rathausgasse 17
 empfiehlt sich zur Uebernahme von den **kleinsten** bis zu den **grössten Bauten**.
Muster-Fenster und -Türen stehen am Lager.
 Lieferung von **Parquett-Brettelböden** und **Fenster-Rouleaux**.
 Gleichzeitig mache ich den hohen Adel und die geehrte Bürgerschaft von Cilli und Umgebung auf meine neu hergerichtete
Grösste Möbel-Niederlage
 Untersteiermarks
 aufmerksam und empfehle eine grosse Auswahl in allen erdenklichen Stilarten lagernden
Schlaf- und Speisezimmer und Salon-Möbel
 Grosse Auswahl in **Tapezierermöbel, Salon-Garnituren, Dekorations-Divan, Bett-Einsätzen, Matratzen, Bildern, Spiegeln** etc. etc.
Komplette Brautausstattungen
 in grosser Auswahl zu staunend billigen Preisen lagernd.
 Vertretung und Verkaufsstelle von
Jalousien neuester Systeme, Holzroleaux in allen Preislagen von der **Braunauer Holzroleaux- und Jalousien-Manufaktur**
Hollmann & Merkel, Braunau in Böhmen.
 Muster und Kostenvoranschläge auf Verlangen.



Wanzentod

nicht ätzend, nicht brennbar, nicht giftig, von unfehlbarer Wirkung
1/4 Liter Flasche 50 h

Hallo-Fliegenfänger

mit prima Japan-Leim 1 Stück 10 h empfiehlt

Drogerie J. Fiedler.

Ein billiges Klavier

und eine gut erhaltene Nähmaschine sind sofort zu verkaufen. Anfrage bei Frau Woisk, Fleischhauerei, Grazermauth 27. 13274

Erstklassiges Delikatessen-Geschäft in Marburg a. Drau

mit grossem Waren- und Weinlager, Wein- und Bierschank, grossem Gastzimmer, in der Hauptstrasse, 3 Minuten vom Bahnhof gelegen, ist krankheitshalber um den Preis von K 12.000 zu verkaufen. Gefällige Anträge an Charles Ford, Marburg a. Drau, Tegethoffstr. 17. 13271

Hammerwerk

in sehr günstiger Lage und grossem Verkehr samt separatem Wohnhaus, Garten und Acker, komplet eingerichtetem Werke mit ständiger grosser Wasserkraft und elektrischer Beleuchtung des Werkes und Wohnhauses verpachtet unter günstigen Bedingungen.

Heinrich Dobnik,
13278 Röttschach bei Gonobitz.

Möbliertes Sparherdzimmer

wird bis 1. August zu mieten gesucht. Anzufragen in d. Verw. d. Bl.

Ein Lehrjunge

mit guter Schulbildung wird im Spezereiwarengeschäft Artenjak & Schosteritsch, Pettau sofort aufgenommen. 13277

Wer

seine Realität, Geschäft, Gut, Landwirtschaft, Fabrik, Villa etc. rasch u. diskret ohne Provision

verkaufen will

wende sich vertrauensvoll an das einzig christliche Unternehmen

I. öst. Geschäfts- und Realitäten-Börse

WIEN, I., Sonnenfelsgasse 21
Generalvertreter Ludwig Müller ist in den nächsten Tagen hier anwesend u. falls dessen kostenloser Besuch behufs Rücksprache und Besichtigung erwünscht ist erbittet er sich gefl. Zuschriften unter „L. Müller“ an die Verwaltg. d. Blattes.

Ein Paar elegante dunkelbraune
Kutschenpferde
gute Geher, 16 Faust hoch, eines hievon sehr schnell, ebenso ein schöner

Landauer

zu verkaufen bei Karl Sima in Pöltschach 13273

Realitäten-Verkehrs-Vermittlung der Stadtgemeinde Cilli

Ein Besitz
mit beiläufig 15 Joch Grund beziehungsweise Wald in der Nähe von Cilli in der Preislage von 12.000 bis 14.000 Kr. zu kaufen gesucht.

Schönes Wohnhaus
in der Stadt mit 737 m² Gemüsegarten nebst Baugrund im Flächenmasse von 14.371 m² sehr preiswürdig verkäuflich.

Zu verkaufen
event. zu verpachten ein neu modern erbautes Geschäfts- und Wohnhaus an einer Bezirksstrassenkreuzung im Sanntale. Im Hause befindet sich ein gut besuchtes Einkehrgasthaus nebst Schnapschank u. Tabak-Trafik, Postamt und Gemischtwarenhandel.

Ein stockhohes Wohnhaus mit eingerichtetem Geschäftslokal und gut gehender Gastwirtschaft in einem schönen Markte Untersteiermarks unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Dazu gehört Gemüse- sowie Obstgarten, Wiese, Ackergrund und Stallungen.

Weingartenrealität
in der Gemeinde Tüchern, mit Wohnhaus, Stall, Presse, Holzlage, Schweinestall, 2 Joch Rebgrund nebst grosser Wiese. Preis 5500 fl. Sofort verkäuflich.

Schöner Besitz
in der unmittelbaren Nähe von Cilli, mit neuem Wohnhaus samt Wirtschaftsgebäuden, 24 Joch Grund mit Hopfenfelder ist preiswürdig sofort verkäuflich.

Zweistockhohes Zinshaus mit 2 Gewölben in der Mitte der Stadt Cilli ist verkäuflich. Zinsertrag 5076 K jährlich.

2 Privathäuser
in Cilli mit 4% Verzinsung sofort zu verkaufen.

Schöne Oekonomie
mit 13 Joch Gartengrund und 18 Joch Wald, 5 Minuten von der Stadt Cilli entfernt ist mit fundus instruktus sofort zu verkaufen.

Eine Realität
bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und Scheuer mit 3/4 Joch grossem eingezäuntem Gemüsegarten sowie 1 Joch Wiese, 10 Minuten vom Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn entfernt, ist preiswürdig zu verkaufen.

Ein Haus mit 4 Wohnzimmern, 1 Gewölbe u. Gemüsegarten an der Bezirksstrasse in unmittelbarer Nähe der Stadt Cilli ist um 8400 K sofort verkäuflich.

Sehr nette Villa in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ein Stock hoch, mit 17 Wohnräumen, nebst grossen Garten, reizende Aussicht, ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Auskünfte werden im Stadt- amte Cilli während den Amtsstunden erteilt.

Esel

mit Wagen und Geschirr zu kaufen gesucht. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 13284

In Gonobitz wird eine Wohnung

mit 2 Zimmer, Küche und Keller vom 1. Oktober d. J. an auf mehrere Jahre zu mieten gesucht. Allfällige Anträge unter „Ta. K.“ in Heiligenstein (poste restante). 13283

Kleiner Besitz.

Schönes neues Wohnhaus mit vier Zimmern, Küche, Keller, Stall, 1/2 Joch Weingarten, 1 Joch Acker, knapp beim Kohlenbergbau, verkauft billigt unter günstigen Bedingungen
Heinrich Dobnik,
13279 Röttschach bei Gonobitz.

Schöner Weingartenbesitz

ist auf dem Schlossberg, 25 Minuten von Cilli entfernt, wegen Familienverhältnissen verkäuflich.
Dieser Besitz hat die herrlichste Lage u. ist in denkbar bestem Zustande; der ganze Weingarten ist neu umrigolt. Zur Realität gehört ein Herrenhaus (Schlossberg 58), bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Weinkeller, dann separate Winzerwohnung nebst verschiedenen Wirtschaftsgebäuden, ferner schöne Wiesen mit verschiedenen Gattungen edelster Obstbäume und ein grosser Acker. Alles Nähere bei **Seb. Selischeg,** Cilli, Rathausgasse 16, I. St. 13293

Bewährter Instruktor
Hochschüler, Gymnasialmatura mit Auszeichnung, bereitet für Wiederholungsprüfungen an Gymnasien und Unterrealschulen vor. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 13268

Gut erhaltenes
Klavier
(Stutzflügel) neu besaitet, Abreise wegen billig zu verkaufen bei Oberlehrer Lang, Hochenegg.

K 325.000

Gesamthaupttreffer in
9 jährlichen Ziehungen 9
bieten die nachstehenden
3 Original-Lose:
1 Italien. Rotes Kreuz-Los
1 Serb. Staats- (Tabak-) Los
1 Joziv- (Gutes Herz-) Los

Nächste Ziehung schon am
1. August 1907
Alle drei Originallose zusammen
[Kassapreis **K 75.—** oder in
29 Monatsraten à K 3.—.

Jedes Los gewinnt!
Schon die erste Rate sichert das sofortige alleinige Spielrecht auf die behördlich kontrollierten Original-Lose.
Verlosungsanzeiger „Neuer Wiener Mercur“ kostenfrei. 13290

Wechselstube
Otto Spitz
Wien, I., Schottenring 26.

Starke Hausleinen-Leintücher

das Stück **K 2.60** erhältlich im
Warenhaus Joh. Koss.

Wer einen schönen guten und besonders billigen fotografischen Apparat

kaufen will, lasse sich Gelegenheitsliste kommen. **Max Wolfram,** Drogerie, Marburg. 13171

Der Stolz!
einer jeden Hausfrau ist ein guter Kaffee, deshalb fehle in keinem Haushalte
Planinšek's Röstkaffee
Jede Hausfrau, die
Planinšek's Röstkaffee 13030
einmal versucht, kauft solchen immer, weil dieser Kaffee stets frisch und mittelst Heissluft gebrannt, mit peinlicher Sorgfalt belesen, immer gleich in Qualität ist, die grösste Ausgiebigkeit besitzt und deshalb der **billigste** ist.
Keine Hausfrau unterlasse wenigstens einen Versuch!
Erste Laibacher Kaffee-Grossrösterei
Alleinverkauf für Cilli u. Umgeb. bei Jos. Matič, Cilli

Carl Kronsteiner 12970a
Wien III/1, Hauptstrasse 120

K. k. österr. Patent

Kgl. ung. Patent

Façade-Farben

Wetterfest. Kalklöslich für Gebäudeanstrich, in 49 Nuancen, von 24 Heller per kg aufwärts. 1 kg reicht für 10 m² zweimalig. Anstrich

Waschbare Anstriche

wie Email-Façade-Farbe, trocken, und Lapidon-Farbe, teigförmig, in 50 Nuancen, wasserlöslich, in einem Strich deckend, nicht abfärben. Kostenpreis per Quadratmeter 5 Heller

Erfolg überraschend
Ausführliche Prospekte und Musterkarte gratis und franko

Hotel Terschek

Heute Sonntag, den 21. Juli 1907

Nur einmaliges Gastspiel des berühmten

Meistersänger-Quartetts

Personen:

Franz Burggraf, Opernsänger vom Landestheater in Prag, I. Tenor;

Karl Eberhard, Opernsänger v. Landestheater in Salzburg, II. Tenor;

Josef Moravi, Opernsänger von den vereinigten Theatern in Graz, I. Bass

Robert Biberti, kön. preuss. Hofopernsänger aus Berlin, II. Bass.

Am Klavier: Kapellmeister **Gartlgruber**.

12 Quartette, 21 Solovorträge.

Beginn 8 Uhr. Eintritt 1 K.

Schöne, freundliche

Wohnungen

mit je 3 Zimmern, Küche, Balkon, Gartenbenützung, teilweise Dienstbotenzimmer und Kammern, in der Bergvilla am Rann sogleich zu vergeben. Nähere Auskunft am Rann 16, Parterre. 13267

Aus dem Orient:

Eine Auswahl echter Perser Karamanie Vorhänge und Teppiche; eine Partie neuer Bettedecken und Matrasen wegen **Uebersiedlung** in die **Herrengasse 25** billig bei

Anton Baumgartner

Tapezierer und Dekorateur und Möbelhandlung
Rathausgasse 5. 13200

Kürbiskernöl

frisch gepresst, garantiert echt, versendet von 10 Lit. aufwärts, Packung und Frachtspeisen frei per Nachnahme zu jeder Bahn-Station Oesterreichs per Liter K 1-28, die Oelpresse St. Barbara bei Marburg, Steiermark.

Aeltere Dame oder Herr

wird gegen einmalige entsprechende Abfindung auf Zeit oder Lebensdauer in vollkommene, sehr gute Pension genommen. Gefällige Anträge unter „Sorgenloses Alter“ an die Verwalt. des Blattes. 13285

Ein braves

Lehrmädchen

wird für Damenschneiderei aufgenommen bei Agnes Jeretin, Cilli, Hauptplatz 9.

Zu verkaufen!

Ein altdeutscher Speisetisch mit 2 Auszugsplatten, 6 Ledersessel. Anzutr.: Grazerstrasse 22, II. St. 13276



Die Bezirks-Sparkasse in Rohitsch

hat bereits wie viele andere Sparkassen amerikanische

Heimsparbüchsen



nach nebenstehender Abbildung eingeführt.

Spareinlagen ohne Unterschied ob mit oder ohne Heimsparbüchse gegen **4 1/4 Prozent**

Verzinsung. Die Zinsen werden jedes halbe Jahr zum Kapitale zugeschlagen und ebenfalls verzinst.

Die Rentensteuer wird **ohne Abzug vom Guthaben der Partei** von der Sparkasse unmittelbar entrichtet.

Hypothekar-Darlehen zu 5 1/2 Prozent.

Wechsel-Darlehen zu 6 Prozent. 13297

Klearingverkehr des k. k. Postsparkassenamtes
Scheckkonto Nr. 41774.

Amtstag jeden Donnerstag von 8—11 Uhr vormittags.



Wein-Lizitation!

Bei der gefertigten Verwaltung kommen auch dieses Jahr am 25. Juli 1907 um 11 Uhr vormittags

ca. 500 hl Eigenbauweine

zur freiwilligen Versteigerung.

Zum Verkaufe gelangen sowohl heurige als auch ältere Jahrgänge u. zw. **Tisch- und Tafelweine** in den verschiedensten Preislagen.

Die Lizitationsbedingungen können durch die Verwaltung bezogen werden. 13294

Zugsverkehr: Ab Laibach 7 Uhr 15 Min. früh; ab Cilli 7 Uhr 27 Min. früh; Ankunft in Rann 10 Uhr 36 Min. vormittags.

Dr. Ignaz Graf von Attems'sche Gutsverwaltung

Rann a. d. Save (Untersteiermark).

Geschäfts-Uebersiedlungs-Anzeige!

Beehre mich hiemit meinem sehr geehrten Kundenkreise und den p. t. Bewohnern von Cilli und Umgebung die höfliche Anzeige zu machen, dass ich Ende Juli l. J. mein

Tapezierer- und Dekorations-Geschäft

und Möbelhandlung

von Hauptplatz Nr. 17 und Rathausgasse Nr. 5 in die **Herrengasse Nr. 25** verlegen werde.

Mit der Bitte an meine sehr geehrten Kunden mir das bisherige Vertrauen und Wohlwollen auch ternnerhin bewahren zu wollen, gebe ich die Versicherung, dass es fortan mein Bestreben sein wird, nur solide und gediegene Arbeit bei mässigen Preisen zu liefern. Mich bei geneigtem Bedarf bestens empfohlen haltend, zeichne hochachtungsvoll 13392

Ant. Baumgartner, Tapezierer, Dekorateur, Möbelhandlung, Cilli, Herreng. 25.